# ST. VITHER ZEITUNG

Nummer 17 | St.Vith, Donnerstag, 9. Februar 1956 | 2. Jahrgang


## Albaniens Kommunisten machen sich Sorgen

Von Erich Korn, Wien

Im „Land der Skipetaren" war es üblich, daß der Mann auf dem Wege zum Markt im Schmuck der Waffen auf seinem Pferd oder Esel einherritt und die Frau, mit den Waren beladen, ihm in zehn bis zwanzig Schritt Entfernung folgte. Einer boshaften Anekdote zufolge änderte sich durch den Krieg die Stellung der Frau entscheidend. Nun wandert sie zwanzig Schritte vor ihrem reitenden Herrn und Gebieter — weil die Wege stellenweise noch immer vermint sind . . .

Der „Sprung vorwärts um eine ganze Epoche", den dieses 1,3 Millionen Volk der Albaner aus dem patriarchalischen Zeitalter in das heutige „agro-industrialisierte" Staatswesen gemacht und der auch die Frauen in eine neue Position gebracht hat, erinnert etwas an diese Anekdote. So gibt es jetzt zum Beispiel bei Tirana ein Textilkombinat, das jährlich 20 Millionen Meter Baumwollstoffe erzeugt.80 Prozent derBelegschaft sind Frauen. 17 Frauen sitzen als Abgeordnete im volksdemokratischen Parlament, und 542 Frauen wurden als regionale und örtliche Volksräte gewählt. Nachdem der im Sommer 1954 als Ministerpräsident abgetretene Partisanenführer und spätere Erste Sekretär des ZK, Enver Hodscha, 1951 seine Frau ins ZK wählen ließ, setzte sein Nachfolger auf dem Ministerpräsidenten stuhl, sein erbitterter Rivale Mehmed Shehu, es sofort durch, daß — ebenfalls statutenwidrig auch seine Ehefrau Ficred in das ZK gewählt wurde. Mitte Oktober 1955 mußte nun Frau Hodscha als Präsidentin des eine Viertelmillion zählenden Frauenbundes der Albanischen Volksrepublik zurücktreten und diese Stelle der Gattin des stellvertretenden Premiers überlassen. An den jeweiligen Positionen der „Revolutionsfrauen" der kommunistischen Hierarchie Albaniens läßt sich erkennen, wo die innenpolitischen Minenfelder im Machtkampf verborgen sind.

Seit 1954 ist der Stern Enver Hodschas im Verblassen, und am 24. Juni 1955 wurde Tuk Jakowa, von Hodscha als „Rammbock" gegen den gefürchteten Premier Mehmed Shehu benutzt, „wegen Unfähigkeit" als stellvertretender Ministerpräsident abgesetzt. Tuk Jakowa diente bereits in der Partisanenzeit 1941—1944 in dem Zweikampf Hodscha-Shehu als Prügelknabe.

Der erste ZK-Sekretär ist als der schlauere, der Premier Shehu als der härtere bekannt. Inzwischen aber hat sich ein dritter ehemaliger Offiziersschüler, Generaloberst, stellvertretender Ministerpräsident, Mitglied des Politbüros des ZK der Arbeiterpartei, in den Vordergrund geschoben, der vor kurzem auch die Festrede zum elften „Befreiungstage" Albaniens hielt: Bekir Balluku.

Neben Prozentzahlen über die Industrialisierung, die sich in schwindelnder Höhe bewegten, war in dieser Rede die Feststellung bemerkenswert, daß Albanien in der Nachkriegszeit erstmalig Textilien in fast ausreichender Menge erzeugt, einen Teil de Zukkerbedarfs zu decken vermag, eine Viertelmillion Tonnen Erdöl erzeugt,eine Raffinerie mit einer Kapazität v.150 000 Barrels ausgebaut hat und neben der früheren Kupfererzförderung (Planziffer 1955: 145.000 t) neuerdings auchChromerz fördert (Planziffer 1955: 120.000 t). Eine neue Küstenstraße und 100 km Eisenbahnstrecken erschließen jetzt das vorwiegend wilde und unwegsame Land.

Der neue „dritte Mann" der KP-Hierarchie im Land der Skipetaren, Bekir Balluku,rühmte die guten Beziehungen zur Sowjetunion, zu China, zu Italien und bedauerte, daß Griechenland im August 1955 ablehnte, mit Albanien diplomatische Beziehungen aufzunehmen. Aeußerst vorsichtig erklärte er zu den künftigen Beziehungen mit Tito-Jugoslawien: „Wir werden alleAnstrengungen machen, um die Beziehungen zur Föderalistischen Volksrepublik Jugoslawien möglichst weitgehend zu gestalten."

Diese Unsicherheit der KP-Führung Albaniens gegenüber Tito wirkt durchaus begreiflich. Albanien war von Anbeginn ein ferngelenkter Sowjetstützpunkt. Von 1941 bis 1948 bis 1948 war Albaniens Revolutionierung —sehr zum Mißvergnügen der Skipetaren — in die Hände Titos gelegt.Das hilfsbedürftige Albanien genoß hierauf von 1948 bis zur Belgrader Deklaration der UdSSR und Jugoslawiens im Sommer 1955 die weitgehende Unterstützung der Sowjetunion und der Volksdemokratien, besonders der Sowjetzonenregierung, Bulgariens und Ungarns. Enver Hodscha nannte Tito 1950 einen „faschistischen Hund", derVertrauensmann der Sowjets in Albanien, Mehmed Shehu, tobte gegen den Balkanpakt und sucht deshalb eine Annäherung an Italien zu erreichen, um dessen Beitritt zu diesem„Einkreisungspakt" gegen Albanien möglichst zu verhindern.

Wenn man sich daran erinnert, daß Stalin im Februar 1948 einem „Anschluß" Albaniens an Jugoslawien im Prinzip zustimmte, versteht man die Unruhe der heutigen kommunistischen Machthaber Albaniens, die untereinander in Sippenfehden liegen. Auch die Erklärung des Generals Bekir Balluku gegenüber Griechenland zu dessen ablehnender Haltung wird begreiflich: „Wir hoffen, daß die griechische Seite diese Vorschläge nochmals überprüfen wird."

Albaniens Mißernten in den Jahren 1951, 1952 und 1954 veranlaßten die Sowjetunion 1954 zu einer besonderen Katastrophenhilfe. Wenn Albanien Ende November vorigen Jahres den Nordkoreanern 9000 t Bitumen und 11,7 Millionen Lek (48 Mill. Fr. schenkte, so will das nichts besagen. Infolge der Agrarkollektivierung, der Mißernten und des industriellen Gigantismus ist es ständig auf ausländische Hilfe angewiesen. Zu dieser Sorge gesellt sich nun die Angst vor einem „Friedensschluß" und einer neuen Freundschaft mit Marschall Tito.

## Ein Parlament als kaiserliches Geschenk

Von Eduard Wahl, Addis Abeba

Kaiser Haile Selassies Reich steht an der Schwelle des Parlamentarismus. Die neue Verfassung Aethiopiens sieht ein Oberhaus (Senat) und eine Abgeordnetenkammer vor. Die Senatoren werden vom Kaiser aus dem Kreis der Prinzen, der Vornehmen und der Verdienten des Reiches ernannt. Ihre Zahl soll die Hälfte der Unterhaussitze nicht überschreiten. Die Mitglieder des Unter- oder Abgeordnetenhauses sind vom Volk in direkter geheimer Wahl zu wählen: je zwei Abgeordnete pro Wahldistrikt zu je 200 000 Einwohnern. Das ergibt rund 400 Abgeordnete. Die Wählbarkeit setzt Grundbesitz im Wahldistrikt voraus. Der Umfang des erforderlichen Besitzes wird vomWahlgesetz noch bestimmt werden. Die ersten Wahlen sollen vor dem 4. November 1957 stattfinden. (Bis dahin amtiert das derzeitige vom Kaiser ernannte Parlament.) Ober- und Unterhaus werden öffentlich und getrennt beraten. Gelangen die beiden Häuser nach gegenseitiger Wiedererwägung zu keinem gleichlautendenBeschluß, so wird über die Vorlage in geheimer Sitzung befunden. Hierin liegt ein nicht zu verkennendes Privileg der die Senatorenschaft zahlenmäßig überwiegendenVolksvertretung. Verfassungsänderungen hingegen bedürfen der Dreiviertelmehrheit in jeder Kammer. Das Initiativrecht liegt beim Kaiser, beim Ministerrat sowie—alsKollektivbegehren von mindestens 10 Mitgliedern — bei den Parlamentariern.

Oberste gesetzgebende Gewalt bleibt weiterhin der Kaiser, der vom Parlament verabschiedete Gesetze Rechtskraft verleihen, ablehnende Parlamentsentscheide gutheißen oder Parlamentsbeschlüsse mit Empfehlungen an die Kammern zurückweisen kann.Ferner steht es in seiner Macht, das Parlament unter anschließenderAusschreibung vonNeuwahlen jederzeit aufzulösen und außerhalb der Sitzungsperiode Proklamationen mit Gesetzwirkung zu erlassen, die der späteren Ratifizierung durch das Parlament unterliegen.

Als oberste ausführende Gewalt ernennt und entläßt der Kaiser die Minister, die nun aber nicht mehr allein dem Monarchen, sondern auch dem Parlament gegenüber verantwortlich sein werden. Auch die Ernennung der Beamten der Zentralverwaltung und Munizipalitäten bleibt Vorrecht des Negus Negesti, ebenso de Lenkung der Außenpolitik. Der Kaiser ist oberster Kriegsherr, erklärt mit Rat und Zustimmung des Parlaments Krieg und schließt Frieden, führt den Oberbefehl über die Streitkräfte und ernennt und entläßt die Offiziere, wodurch die Armee über das Kriegsministerium hinweg sein persönliches Instrument bleibt.

Als oberste richterlicheGewalt ernennt der Negus die Richter, die in seinem Namen, aber nur dem Gesetz gehorchend, Recht sprechen sollen.

Die kirchlichen Vorrechte des Negus machen Aethiopien anscheinend zur Theokratie. Der Negus kann nicht nur mit Dekreten und Edikten in alle sekulären Belange der koptischen Reichskirche eingreifen,er hat sich auch das verfassungsmäßige Zustimmungsrecht zur Wahl und Einsetzung des Primas und der Bischöfe vorbehalten. Der Primas ist ex officio Mitglied des Kronrates. Die länderreiche, abessinische koptische Kirche mit ihren hunderten von Klöstern, und rund ein Viertel der christlichen Bevölkerung ausmachenden Priestern, Nonnen und Mönchen, die teils als Lehrer, teils als private Nachtwächter Dienst leisten, im übrigen aber als unproduktiv eine schwere Belastung des Volkskörpers darstellen, ist eine Macht, die sich von der modernen Zivilisation bedroht sieht und deshalb reaktionär ist. Kaiser Theodor scheiterte um die Mitte des letzten Jahrhunderts an seinen anti-klerikalen Reformen. Die von seinen Nachfolgern Menelik und Haile Selassie betriebene Politik geht von der Erkenntnis aus, daß es unter solchen Umständen besser ist, die Kirche zum Mitarbeiter und damit unter Kontrolle zu haben.

DieZusammenfassung der Gewalten in der Person des Kaisers ist unter Haile Selassie zweifellos die für die Entwicklung Aethiopiens vorteilhafteste Form. Sie gibt dem äthiopischen Parlament Gelegenheit, sich zu erproben, ohne viel Porzellan zu zerschlagen. Ob es zwischen Parlament, Regierung und Kaiser zu einem loyalen Kräftemessen kommen, ob sich eine Opposition bilden kann, wird weitgehend von den Persönlichkeiten in diesen drei Funktionen abhängen und davon, ob es gelingen wird, die altgewohnte Autorität der patriarchalischen Hierarchie durch eine parlamentarische Tradition zu ersetzen. Es wäre falsch, anfangs in dieser Hinsicht zu viel zu erwarten. Vor allem wird

## Pakistan im Kräftespiel der Großmächte

Von Seyd Mohammad Akram Shah, Karachi

Pakistan überdenkt zur Zeit seine bisher vorbehaltlos prowestliche Aussenpolitik. In Karachi dämmert die Erkenntnis, daß die Karten nicht allzu geschickt gespielt wurden.

Der deutlichste Beweis für die prowestliche Politik Pakistans ist durch seine Mitgliedschaft in einer Reihe von Verteidigungspakten wie der SEATO und METO und zwischen Pakistan und der Türkei gegeben. Pakistan trat diesen Pakten jedoch nicht aus einer unbedingten Notwendigkeit heraus bei, d.h. es verspürte keine unmittelbare Gefahr, die diese Allianzen gerechtfertigt hätte. Der wirkliche Grund lag darin, daß Pakistan nach vielen Enttäuschungen durch London wegen der Höhereinschätzung Indiens in den Verteidigungsverträgen einen politischen Hebel sah. Natürlich lag der Nutzen eines größeren Verteidigungspotentials auf der Hand, doch hatte man sich in erster Linie zwei Dinge als Folge erhofft. Man glaubte, durch ein stärkeres Hinneigen zu den USA — was diese Pakte zweifellos bedeuten- Großbritannien dazu animieren zu können, sich den USA gegenüber anzustrengen und Pakistan Konkurrenz und durch die vorbehaltlos pro-westliche Politik Pakistans entsprechende Anstrengungen der Amerikaner auszulösen, sich Pakistan als ein absolut pro-amerikanisch eingestelltes Land zu erhalten.

Bei diesen Spekulationen wurde ein wesentlicher Faktor übersehen: Indien ist in den Augen der Großmächte viel verlockender, und damit erhöht sich der Wert der Trümpfe, die es bei Verhandlungen ausspielen kann. Wäre Pakistans prowestliche Politik nicht als Kunstgriff gegenüber Indien gedacht gewesen, würde seine Rechnung aufgegangen sein. Aber eben disen Kunstgriff gegenüber Neu - Delhi wollte Pakistan anwenden, um Indien hinsichtlich Kaschmirs und anderer Probleme „zur Raison zu bringen". Doch genau das Gegenteil trat ein. Indien fühlte sich auf die Zehen getreten, und die Sowjets sahen darin eine goldene Gelegenheit, dieses Land dem Westen zu entfremden. Der Westen zeigte Pakistan zwar nicht direkt die kalte Schulter, machte aber energische Anstrengungen, um Indien dem Westen zu erhalten; Pakistans wußte man sich sowieso sicher. In westlicher Perspektive bedeuteteI ndiens etwas feindl. Haltung gegenüber Amerika zumindest eine relative Hinwendung zu Großbritannien, So hatte Pakistan keine Chancen, weder bei Amerika noch bei Großbritannien; das eine Land bemühte sich um einen wertvolleren Freund, das andere hatte alle Hände voll zu tun, zerbrochenes Porzellan zu kitten. Gewiß gab es auch noch andere Gründe für die Indifferenz der Alliierten Pakistans, so die ungewisse innenpolitische Situation und den Machtzuwachs der Partei der „Vereinigten Front", in der Linkselemente eine erheblicheRolle spielen. Aber diese Dinge waren es nicht, die den Ausschlag gaben, sondern vielmehr das politische Eigengewicht, das sich der Kontrolle der Staatsmänner entzieht.

Wie dem auch sei, das praktische Ergebnis war, daß Pakistan einerseits weder Indien ausstechen noch seine Verteidigung wesentlich verstärken konnte, aber andererseits die Sowjets verärgerte und sich Aegypten, Syrien und Indonesien — alles mohammedanische Länder — entfremdete.So verlieren für Pakistan die Pakte, seien sie militärischer oder politischerNatur, immer mehr ihre Existenzberechtigung. Dennoch ist es höchst unwahrscheinlich, daß sich Pakistan jetzt aus diesen Pakten zurückziehen wird; die Folgen wären dann noch verheerender. Jede entscheidende Kursänderung würde zu einem großen Prestigeverlust für Pakistan führen. So bleibt Pakistan nichts anderes übrig, aus einer schlechtenSituation noch das Beste herauszuholen.

Dem vorgesehenen Besuch Ministerpräsident Mohammed Alis in Rotchina könnte in diesem Zusammenhang eine wichtige Rolle zukommen. Einige Anzeichen dafür, daß die chinesisch - sowjetischen Beziehungen nur noch lauwarm sind, gibt es bereits. Die chinesisch-indischen Beziehungen hinwiederum sind nicht mehr so freundschaftlich wie früher, nachdem Indien versucht hat, den ständigen Sitz der Chinesen im Sicherheitsrat für sich zu gewinnen. Hier ist eine Kluft, die Pakistan zu seinem Vorteil ausnutzen kann. Könnte Pakistan beispielsweise nicht Indien zuvorkommen und die Aufmerksamkeit anderer Mächte auf sich lenken, in dem es zu einer diplomatischen Brücke zwischen den chinesischen Kommunisten und der übrigen Welt wird? Das ist nicht ausgeschlossen, und maßgebliche Informationen besagen,daß hier ernsthafte Erwägungen in dieser Richtung angestellt werden. Wie allerdings die Praxis aussehen wird, bleibt hingegen abzuwarten.

man abwarten müssen, wie die erste äthiopische Wahl aussehen wird.

In den Auswirkungen noch ungewiß ist die Beschränkung der Wählbarkeit auf die Besitzenden der Wahldistrikte. Sie mag eine gewisse Stabilität und eine regionale Ausgeglichenheit der Agrarier vertretung gewährleisten, mag ausschließen, daß wie zum Beispiel in der Türkei, die Intelligenz der zwei, drei großen Städte sich im ganzen Land von den Bauern wählen läßt. Sie mag aber auch dazu führen, daß die mächtigsten Grundbesitzer sich, wie in der süditalienischen Latifundienwirtschaft, die meisten Pächterstimmen erzwingen. Sie mag die bisher als selbstverständlich empfundenen Standesunterschiede in ein Klassenressentiment der Nichtwählbaren verwandeln, mag der kommunistischen Agitation, die im reinen Feudalismus auf dumpfes Unverständis stößt, den Boden zu einer Revolutionierung vorbereiten, der man mit der jetzigen gelenkten, stillen bürgerlichen Revolution mit den besten Absichten vorbeugen wollte.

### Konferenz über Brüsseler Vorschläge im Februar?

**Wichtigstes Thema: Atomzusammenarbeit**

PARIS (ep) Der Bericht, den als Abschluß der Brüsseler Sachverständigen-Konferenz Belgiens Außenminister Spaak den anderen Schumannplan-Ländern unterbreiten muß, ist noch nicht fertiggestellt. Nach zuverlässigen Informationen will Spaak bis zum letzten Augenblick die europäische und vor allen Dingen die französische politische Entwicklung beobachten, um seine Vorschläge möglichst den konkreten Gegebenheiten anzupassen.

Das gilt in erster Linie für die Atomzusammenarbeit. Man glaubt, daß Spaak viel weniger Wert auf die ausschließlich 'friedliche Verwertung der Atomenergie lege als das Aktionskomitee Monnets. Auf Grund der jüngsten Reaktionen wird angenommen, daß im französischen Parlament nur schwer eine Mehrheit für den Atomplan gefunden wird, wenn damit Frankreichs endgültiger Verzicht auf die Herstellung von Atomwaffen verbunden ist. Europäisch eingestellte Persönlichkeiten in Frankreich geben zu verstehen, daß es für die Erreichung des europäischen Zieles völlig unbedeutend ist, ob der Atomvertrag den Verzicht auf die Herstellung von Atombomben vorsieht oder nicht. Die europäische Zusammenarbeit könne wirtschaftlich und auch politisch ohne den Verzicht Frankreichs auf die Atomwaffenherstellung ebenso eng gestaltet werden wie nach den Vorstellungen Monnets. Das Atomwaffenverbot sei eine weltpolitische und nicht eine rein europäische Angelegenheit.

Es ist jedenfalls sicher, daß der Spaak-Bericht rechtzeitig zur Einberufung der europäischen Außenministerkonferenz vorliegt. Als mögliches Datum nennt man in Paris die zweite Februarhälfte. Es dürfte zweckmäßig sein, die Außenminister der Montan-Union-Länder über die Atomfragen vor der Ministerratssitzung des Europäischen Wirtschaftsrates (OEEC), die am 27. und 28. Februar in Paris stattfindet, verhandeln zu lassen.

### Konferenzen über internationalen Luftverkehr

FRANKFURT-M. (ep). Der Internationale Luftverkehrsverband (IATA), ständig bemüht, auf allen Gebieten des Luftverkehrs Erleichterungen und Verbesserungen einzuführen, wird in diesem Jahr wichtige Tagungen abhalten: am 7. Mai die 9. Technische Konferenz in San Remo, vom 17. bis 20. September die 12. Generalversammlung der Präsidenten aller IATA-Mitgliedsgesellschaften in Edinburgh und am 25. September die alljährliche Verkehrskonferenz an der Riviera.

### OEEC-Ausschuß für Industriegas

PARIS (ep). Der Europäische Wirtschaftsrat (OEEC) hat die Bildung eines Industriegas-Ausschusses beschlossen. Man weist darauf hin, daß der Gasverbrauch in den kommenden Jahren erheblich steigen wird, und es daher zweckmäßig erscheint, auf europäischer Ebene die Fragen der Produktion, des Transports, der Verteilung und der Verwendung von Gas zu untersuchen. Der neue Ausschuß soll sich allerdings nicht mit Natur- oder Raffineriegas befassen; dafür ist der Erdölausschuß der OEEC zuständig.

Bereits heute wird ein Drittel der westeuropäischen Kohlenförderung zu Koks und Gas verarbeitet. Die OEEC strebt die vollständige Vergasung der Kohle und die Verwendung der Erdölerzeugnisse als Rohstoffe für die Gasindustrie an.

### Mozart-Ausstellung in London

LONDON (ep). Vom 27. Januar bis 31. März veranstaltet das Britische Museum in London in der King's Library eine große Ausstellung zu Ehren des 200. Geburtstags von Mozart. Damit will die englische Hauptstadt gleichzeitig dem Londoner Aufenthalt vom April 1764 bis Juli 1765 gedenken. Die Sammlung des Britischen Museums enthält Dokumente aller Lebensabschnitte des großen Jubilars und zeigt besonders zahlreiche und aufschlußreiche Erinnerungsgegenstände aus seiner Londoner Zeit. Aquarelle und Stiche, Widmungsexemplare der frühen Sonaten für Klavier und Violine, Zeitungsanzeigen der Konzerte Mozarts und seiner Schwester Nannerl sowie schriftlich festgehaltene Bewunderungen prominenter Zeitgenossen rufen das London der damaligen Zeit, das unter dem Eindruck des jungen Musikgenies stand, wieder zurück.

## Molet mit Steinen und Gemüse beworfen

**Catroux tritt zurück**

ALGIER (afp). Einige Stunden schon vor Ankunft des französischen Ministerpräsidenten in Algier waren alle Geschäfte im Zentrum der Stadt geschlossen. Der Ordnungsdienst wurde wesentlich verstärkt, besonders in der Gegend des Gefallenendenkmals, an dem wenig später Mollet einen Kranz niederlegen sollte. Manifestanten, größtenteils Studenten, stießen Schmährufe gegen Catroux und Mollet aus. Als die Polizei sie vertrieb, gruppierten sie sich in den Nebenstraßen. Als Mollet am Fuße des Denkmals erschien, hatte sich erneut eine Menschenmenge von 10.000 Kolonisten zusammengerottet und empfing ihn mit den Rufen: „Zum Tode mit Mollet". „Catroux an den Galgen". Steine und Gemüse wurden in seiner Richtung geworfen. Die am Denkmal niedergelegten Blumen wurden von der Menge zertreten.

Eine Gruppe von 61 muselmännischen Abgeordneten gab eine Erklärung heraus, in der es heißt: „Wir bringen unser unumstößliches Festhalten an der nationalen algerischen Idee zum Ausdruck und wir sind gegen jede andere Lösung, die Gewalt in Anspruch nähme". Die Erklärung begrüßt die Ankunft des französischen Ministerpräsidenten in Algerien und hofft, daß sein Besuch der Anfang einer Zeit der Freiheit und des Fortschritts für Algerien sei und das Ende des Kolonialismus.

Als General Catroux von den Unruhen erfuhr, gab er nach einer telephonischen Unterredung mit Mollet seinen Rücktritt bekannt. Er wolle nicht Anlaß zu inneren Konflikten werden, erklärte der General.

### Belagerungszustand in Brasilien wird ab 15. Februar aufgehoben

RIO DE JANEIRO (afp). Im Laufe einer Zusammenkunft der brasilianischen Minister für Justiz, Verteidigung, Luftfahrt und Marine mit dem Führer der Partei, die im Parlament die Mehrheit besitzt wurde beschlossen, den Belagerungszustand mit Wirkung vom 15. Februar aufzuheben.

### Kein weiterer Beitrag Bonns zum Unterhalt der alliierten Truppen im Bundesgebiet

BONN (reuter) Die Regierungen Frankreichs, Großbritanniens und der USA haben in einem Memorandum die Bonner Regierung gebeten, weiterhin einen finanziellen Beitrag für den Unterhalt der alliierten Streitkräfte, die in der Bundesrepublik stationiert sind, zu leisten. Normalerweise sollte der deutsche Beitrag ab Mai dieses Jahres fortfallen. Finanzminister Schäffer hat sich hierzu geäussert, der Wunsch der Westmächte sei nicht begründet.

### Moselkanalisierung - weniger strittig

PARIS (ep) Fristgemäß wird der deutsch-französische Sachverständigenausschuß seinen Schlußbericht über die Moselkanalisierung am 18. Februar den beiden Regierungen zuleiten. Das 200 Seiten starke Dokument behandelt die technischen, wirtschaftlichen und finanziellen Probleme des Planes. Die Sachverständigen sind sich nicht über alle Fragen einig geworden, konnten jedoch in vielen Punkten eine beachtliche Annäherung der Standpunkte erzielen.

### Norwegisch-russischer Zwischenfall beigelegt

OSLO (reuter). Dem norwegischen Außenminister wurde durch die Botschaft der UdSSR in Oslo bekanntgegeben, daß die sowjetische Regierung bereit sei, die den russischen Fischern auferlegte Buße von 629.500 Kronen (4.300.000 bFr.) zu zahlen. - 16 russische Fischerboote waren bekanntlich vorige Woche von der norwegischen Küstenwacht aufgebracht worden, als sie in norwegischen Hoheitsgewässern fischten. Sobald die offizielle Bekanntmachung der sowjetischen Regierung erfolgt war, durften die Fischerboote den Hafen von Aalesund verlassen.

### Wer wird Innenminister?

**BRÜSSEL. Erstminister Van Acker hatte Besprechungen mit verschiedenen Persönlichkeiten, zwecks Besetzung des Innenministerpostens. Seine Wahl war zunächst auf den ehemalgen Präsidenten der Liberalen Partei Roger Motz gefallen, der jedoch aus Gesundheitsgründen absagte. Als Nachfolger des verstorbenen Ministers Bossaert, soll nun der liberale Charles Moureaux vorgesehen sein, der sich Bedenkzeit ausbat.**

### Erklärung Dulles in der „Ballonaffäre"

WASHINGTON (afp). Die sowjetische Regierung hatte in Washington Einspruch erhoben, weil in letzter Zeit mehrere tusend Stratosphärenballons die Gebiete über den eisernen Vorhang überflogen haben. Hierzu hat der amerikanische Staatssekretär erklärt, diese Ballons, welche sich bis in 15.000 Meter Höhe erheben können, würden nur zu wissenschaftlichen Versuchszwecken benutzt. Sie enthalten Photoapparate und sollen vor allem die Luftströmungen in der Stratosphäre erkunden. Dulles gibt zu, daß durch das Ueberfliegen fremden Hoheitsgebietes, sei es auch in großer Höhe, internationale Fragen aufgeworfen werden, mit denen sich die Abteilung für Internationales Recht bei der UNO zum Beispiel befassen könne. Dulles gab noch bekannt, daß alle Ballons Inschriften in mehreren Sprachen, u. a. auch russisch enthalten, die auf die rein wissenschaftliche Bedeutung der Versuche hinweisen und die um Rücksendung an den Absender gegen Belohnung bitten.

### Sturmwarnung durch automatische Wetterbojen

WASHINGTON (AD). In einem amerikanischen staatlichen Forschungslaboratorium ist – wie jetzt bekanntgegeben wurde – eine Vorrichtung entwickelt worden, die helfen soll, Stürme auf See verfolgen und voraussagen zu können. Es handelt sich um eine bojenähnliche automatische Wetterstation, die völlig sturmfest ist und die ermittelten Daten zu einer Küstenstation funkt. Das 1.8 Meter lange zylindrische Gerät wurde im Herbst vergangenen Jahres in der Zeit der schweren Hurrikane im Atlantik zum ersten Mal erprobt und hat sich bereits gut bewährt.

### „Cola-Flaschen-Konstruktion" für schnelle Flugzeuge

New York (ad). Versuche mit Flugzeugen von neuartiger Rumpfkonstruktion, wobei der Mittelteil der Maschine infolge einer Einschnürung des Rumpfes Aehnlichkeit mit einer Coca-Cola-Flasche hat, sind jetzt in den USA erfolgreich abgeschlossen worden. Wie ein Mitglied des aeronautischen Forschungsbeirates der US-Regierung mitteilte, sind nach diesem Prinzip konstruierte Maschinen, die bei den bisherigen Versuchsflügen Geschwindigkeiten in der Nähe der Schallgrenze – zwischen 960 und 1400 Kilometer pro Stunde – erreicht haben, sogar noch für Flüge im Bereich der doppelten Schallgeschwindigkeit geeignet.

### Kieferporträt in 40 Sekunden

**WASHINGTON (ad). Nach einer Verlautbarungdes amerikanischen Bundesamtes für Materialprüfung und technische Normen ist in den USA ein Zahnröntgengerät entwickelt worden, mit dessen Hilfe in nur 40 Sekunden das ganze Gebiß aufgenommen werden kann. Das Gerät vermittelt ein „panorama"-ähnliches Bild des gesamten Gebisses und macht die bisher erforderlichen 14 Einzelaufnahmen überflüssig.**

### Baumwollzusammenarbeit – schrittweise

PARIS (ep). Seit einiger Zeit liegt dem europäischen Ausschuß der internationalen Vereinigung der Baumwollindustrien ein französischer Plan für eine engere europäische Zusammenarbeit auf dem Baumwollsektor vor. Der Ausschuß ist jedoch noch nicht zu den erwarteten Ergebnissen gekommen.

Möglicherweise wird er demnächst einen belgischen Bericht diskutieren, der sich mit der Rohbaumwollversorgung befaßt und Mittel und Wege aufzeigt, allen beteiligten Industrien den gleichen Zugang zu den Rohstoffquellen zu sichern. Besonders in Frankreich wird der zu teure Rohstoffeinkauf seit Jahren beklagt. Man beabsichtigt dann, den französischen Plan schrittweise zu bearbeiten. Der 1. Punkt des Programms ist ebenfalls die Rohstoffversorgung.

Die nächste Tagung der Internationalen Vereinigung der Baumwollindustrien war für den Monat Juli in Kairo vorgesehen, wird aber wahrscheinlich nach Westdeutschland verlegt.

## Was der RUNDFUNK bringt

### Nachrichten

Brüssel: 7, 8, 11.50 (Wetter-und Straßendienst), 12.55 (Börse), 13, 16 (Börse) 17, 19.30, 22 und 22.55 Uhr.

NWDR-Mittelwelle: 7, 9, 13, 19, 21.45 und 24 Uhr.

UKW-West: 7.30, 8.30, 12.30 u. 20 Uhr.

Luxemburg: 6.15, 9, 10, 11, 12.30, 13, 19.15, 21, 22 und 23 Uhr.

Sendung für die Bewohner der Ostkantone in deutscher Sprache: 17.20 Uhr. (Brüssel IV).

### Freitag, 10. Februar

BRÜSSEL I: 6.30–8.55, wie montags, 9.00 Zeitgenössische Musik, 9.55 Agenda des Kunstlebens, 12.00 Die Geigen singen, 12.25 Der „Juke box" von der Ecke spielt, 13.05 Chronik der Touristik, 13.15 Drei Jungen ... ein Mädchen, 13.30 Musikalisches Album, 14.00 Ray Norris Quintett, 14.30 Orchesterfantasien, 15.00 Ungarische Volkslieder, 16.05 Uebertragung, 17.30 Violinvortrag, 17.50 Schallplatten, 18.00 Soldatenfunk, 18.30 Politische freie Tribüne, 18.38 Schallplatten des Tages, 18.50 Das geistige Leben, 19.05 Ihr Programm, 19.30 Der Standpunkt des Sportlers, Luc Varenne, 20.00 Neue Köpfe, 21.25 Zeitgerüchte, 21.55 Schallplatten, 22.15 Freie Zeit.

WDR MITTELWELLE: 5.05 Musik bringt gute Laune, 6.05 Potpourri um fünf nach sechs, 6.50 Morgenandacht, 7.10 Fröhliche Noten, 8.10 Klavierstücke, 8.30 Gerhard Gregor an der Funkorgel, 8.45 Für die Frau, 9.00 Schulfunk, 12.00 Virtuose Solisten, 12.35 Landfunk, 13.15 Nordische Klänge, 14.00 Schulfunk, 15.50 Suchdienst, 16.00 Klaviermusik, 16.30 Kinderfunk, 17.05 Politische Literatur, 17.20 Intermezzo, 17.30 Brodway-Bummel, 17.45 Melodienkarussel, 18.35 Echo des Tages, 19.15 Ballett-Musik, 20.15 Der Bürger als Edelmann, von Moliere, Musik von R. Strauß, 22.10 Nachtprogramm, 23.10 Kammermusik, 0.10 Tanz um Mitternacht, 1.15–4.30 Musik bis zum frühen Morgen.

UKW WEST: 6.45–8.35, wie tags vorher, 8.35 Morgenandacht, 9.30 Was musiziert die Jugend, 10.00 Zur Unterhaltung, 10.30 Schulfunk, 11.30 Amerkanisches Konzert, 12.45 Mittagskonzert, 16.00 Kirchenmusik, 16.40 Das neue Buch, 17.00 Rendez-vous um fünf, 17.50 Ein kleines Konzert, 18.15 An der Theke, 18.30 Leichte Mischung, 19.00 Das Filmmagazin, 20.15 Paul Temple und der Fall Madison, 20.50–24.00 Karneval 1956.

### Samstag, 11. November

BRÜSSEL I: 6.30–8.55 wie montags, 9.00 Musikalisches Rendez-vous, 9.55 Agenda des Kunstlebens, 12.00 Landfunk, 12.15 Klavierfantasien, 12.40 Dreimal geklopft, 13.15 Wunschplatten, 13.50 Besser sprechen, 16.00 Bel Canto, 17.15 Rhythmen des Tages, 17.45 Tönende Vorschau, 18.00 Soldatenfunk, 18.30 Gewerkschaftssendung, 18.50 Geistiges Leben, 19.00 Ihr Programm, 20.00 Wochenendabend, 22.15 Uebertragung, 23.00 Tanzmusik.

WDR MITTELWELLE. 5.05 Ins Wochenende, 6.05 Frühkonzert, 6.50 Morgenandacht, 7.10 Tanzmusik, 8.10 Von München bis Wien, 8.45 Für die Frau, 9.00 Schulfunk, 12.00 Frohes Wochenende, 12.35 Landfunk, 13.15 Melodien aus klassischen Operetten, 14.00 Die Schallplattenillustrierte, 15.00 Skandinavische Volksmusik, 15.30 Alte und neue Heimat, 16.00 Karnevalssitzung, 17.30 Aus der Welt der Arbeit, 18.00 Am laufenden Band, 18.30 Echo des Tages, 19.10 Aktuelles vom Sport, 19.15 Jett för et Hätz, 20.00 Große Sitzung des Festausschusses Kölner Karneval, 0.05 Orchester Kurt Edelhagen, 1.00 Importen, 2.15–5.30 Musik bis zum frühen Morgen.

UKW WEST: 6.45–8.00 wie tags vorher, 8.00 Intermezzo am Morgen, 8.35 Morgenandacht, 8.45 Melodien von Karl Leibel, 9.00 Gradus ad Parnassum, 9.30 Frohes Wochenende, 10.30 Schulfunk, 11.30 Musica et vinum, 12.00 Blasmusik, 12.45 Mittagskonzert, 14.00 Kinderfunk, 14.30 Gewünschte Melodien, 16.00 Winnetou, 16.40 Orchesterkonzert, 18.15 Zum Abend, 18.45 Geistliche Abendmusik, 19.00 Sport am Wochenende, 19.20 Der kleine Sandmann bin ich, 20.15 Karneval kennt keine Grenzen, 21.00 Wir bitten zum Tanz, 24.00 bis 1.00 Tanz nach Mitternacht.

Die St.Vither Zeitung erscheint 3 mal wöchentlich und zwar dienstag, donnerstags und samstags. - Druck und Verlag: M. Doepgen-B[illegible] St.Vith, Hauptstr. 58 u. Klosterstr. 16. - Tel. [illegible]

# Die 37 Lebenslänglichen von St.Etienne

**Frankreich wagt ein Experiment mit der Freiheit**

**Die Kehrseite von Cayenne**

PARIS. - Die 191 088 braven Bürger der französischen Stadt Saint-Etienne sind über den Umstand, daß ihre Stadt zu einem Versuchskaninchen für ein sehr wichtiges Experiment auserkoren wurde, nicht gerade sehr begeistert. Sie alle wissen, daß am 15. November 1955 ihre Stadt mit einem Schlag um 37 neue Bürger reicher wurde. Wäre dieser Zuwachs auf neugeborene Babys zurückzuführen, so hätten sich die braven Bürger der Stadt Saint-Etienne zweifelsohne sehr darüber gefreut. Da aber die 37 neuen Bürger ganz ausgewachsene Männer sind und dazu noch eine äußerst bewegte Vergangenheit besitzen, wird seit dem 15. November jedes unbekannte Gesicht in Saint-Etienne mit größtem Mißtrauen überprüft. Die braven Bürger von St. Etienne fragen sich nämlich bangen Herzens, ob der große Psychologe, dem sie diesen neuen Umstand zu verdanken haben, ein guter Psychologe gewesen sei, oder ob ihm etwa kleine Fehler unterlaufen sind, für die die braven Bürger von Saint-Etienne in die Lage kommen könnten, einen sehr sehr hohen Preis zu zahlen.

Die 37 neuen Bürger der Stadt Saint-Etienne, die dank dem Gutachten dieses Psychologen sozusagen „neugeboren" wurden, sind nämlich ausnahmslos rückfällige Verbrecher, die anläßlich ihrer letzten Verurteilung nicht nur zu einer hohen Kerkerstrafe, sondern außerdem zu einer lebenslänglichen Verbannung in eine französische Kolonie verdonnert wurden.

Bis zur Beendigung des zweiten Weltkrieges gab es keine Gnade für Frankreichs rückfällige Verbrecher. Selbst kleine Diebstähle konnten im Wiederholungsfalle eine Verurteilung zu lebenslänglicher Verbannung zur Folge haben, und lebenslängliche Verbannung bedeutete eine lange Seefahrt, die die Hölle der Teufelsinsel zum Ziele hatte, eine Hölle, aus der es — außer durch ein Wunder — keine Rückkehr gab . . .

Als nach Beendigung des zweiten Weltkrieges die öffentliche Meinung Frankreichs unter dem Eindruck der Konzentrationslager die Auflösung der Strafkolonie von Guayana forderte und nach einem langen Kampf erreichte, entstand sofort die Frage, was von nun an mit Sträflingen geschehen sollte, die zu einer lebenslänglichen Verbannung verurteilt waren. Sie bis zum Lebensende in Gefängnissen zu halten, stand im Widerspruch zum Urteil, und für eine Verbannung stand keine Kolonie mehr zur Verfügung. Und aus diesem Zwiespalt heraus, aus diesem schwierigen Problem, das scheinbar keine Lösung hatte, entstand das „Auslesezentrum" von St. Etienne, das seit zwei Monaten besteht und soeben das erste gewagte Experiment in seinem jungen Leben macht.

Nach der Verbüßung seiner letzten Strafe wird der zur lebenslänglichen Verbannung verurteilte rückfällige Verbrecher von nun an dem Auslesezentrum von Saint-Etienne anvertraut, das ihm die letzte Chance seines Lebens bietet.

Im Gefängnis von Saint-Etienne wartet auf jeden Kandidaten für diese letzte Chance eine kleine saubere Einzelzelle, in der er von nun an in vollständiger Isolierung zwei Monate lang bleiben wird. Außer dem Gefängniswärter, der ihm täglich schweigend seine Mahlzeiten bringt, wird der isolierte Häftling häufige Besuche eines geschulten Psychologen über sich ergehen lassen müssen, der seinen Fall auf das Eingehendste studieren, sich aber gleichzeitig darum bemühen wird, den rückfälligen Sünder auf den Weg der Tugend zurückzubringen. Nach dem Ablauf dieser beiden Monate muß der Psychologe von Saint-Etienne die Verantwortung für eine sehr schwerwiegende Entscheidung auf sich nehmen. Es steht in seiner Macht, den rückfälligen Verbrecher als rettungslos aufzugeben. In diesem Falle wird sich die lebenslängliche Verbannung automatisch in die mildeste Form einer lebenslänglichen Haft verwandeln, die der rückfällige Verbrecher von nun an in einem Gefängnis, aber nicht mehr als eine Strafe, sondern als Isolierung von der menschlichen Gesellschaft zu verbringen haben wird.

Erklärt der Psychologe hingegen, daß eine berechtigte Hoffnung auf einen dauernden Bruch mit der Vergangenheit vorhanden sei, so wird der rückfällige Verbrecher unter einer weiteren dauernden Kontrolle des Psychologen schrittweise dem Leben und der Freiheit zurückgegeben werden.

Schon wenige Tage später werden sich die Tore des Gefängnisses für ihn für eine Dauer von drei Stunden öffnen. Er wird diesen ersten Ausgang in die Freiheit in einer unauffälligen Zivilkleidung und mit einem Betrag von 500 Fr. in seiner Tasche machen. Diesem ersten Ausgang folgt dann eine Woche später ein zweiter Ausgang, für den dem Freiheitskandidaten 1.000 Fr. auf den Weg mitgegeben werden.

In der Zwischenzeit hat sich die Gefängnisverwaltung sehr darum bemüht, für den rückfälligen Verbrecher einen Arbeitsposten, der im Einklang mit seinen Kenntnissen steht, zu finden. Zur Ehre der Unternehmer und Fabrikanten von St.Etienne sei gesagt, daß sie volles Verständnis für diesen Versuch zeigten und daß dem Gefängnisdirektor von Saint-Etienne mehr Arbeitsangebote zur Verfügung stehen, als er vorläufig mit seinen Schützlingen besetzen kann.

Während der ersten sechs Monate dieses neugewonnenen Lebens wird die Freiheit des rückfälligen Verbrechers allerdings sehr eingeschränkt sein. Er wird in der Frühe das Gefängnis verlassen, um sich zur Arbeit zu begeben, und wird spätestens um neun Uhr abends an der Gefängnistür klingeln müssen, um seine Zelle, die ihm auch weiter als freies Nachtquartier dient, wieder zu beziehen. Erst wenn er diese Probezeit bestanden hat, wird ihm die Freiheit zurückgegeben werden, wobei er allerdings während der folgenden zehn Jahre unter einer dauernden, wenn auch sehr diskreten Polizeibeobachtung stehen wird und außerdem unter der ständigen Drohung, daß er im Falle des geringsten Vergehens gegen die Gesetze — und dieses Mal rettungslos — einer lebenslänglichen Inhaftierung unterliegt.

Die braven Bürger von Saint-Etienne sehen dem Experiment, das nun begonnen hat, mit einer gewissen Beunruhigung entgegen, aber der gelehrte Psychologe von Saint-Etienne fühlt sich seines Sieges sicher und ist fest überzeugt, daß es ihm gelingen wird, 37 Menschen zu einem neuen ausgefüllten Leben zu verhelfen . . .

# Professor Galbraith macht sich unbeliebt

Die USA und Kanada sollten sich endlich ihre Jugendunarten abgewöhnen. Das war die Quintessenz einer Rede, die Harvard-Professor John Galbraith kürzlich vor der kanadischen Regierungskommission für Wirtschaftsfragen in Toronto hielt.

Galbraith, übrigens ein gebürtiger Kanadier, hatte bereits im vergangenen Sommer mit einem Bericht über die New Yorker Börse Aufsehen erregt. Nun darf er sich schmeicheln, eine der unpopulärsten Reden gehalten zu haben, die auf diesem Kontinent in den letzten Jahren zu verzeichnen waren.

Nordamerika sei so stolz auf seinen Fortschritt, meinte der Professor, aber trotz allem Fortschritt gebe es noch sehr viel Armut: „Schmutz u. Slums, die immer höher wachsen." Der Reichtum lenkte die Aufmerksamkeit der Amerikaner und Kanadier mehr auf grellbemalte Autos als auf Kunst u. Kultur. Der wirtschaftliche Fortschritt habe nicht dazu beigetragen, die Jugendkriminalität zu verringern, und wenn der Arbeiter heute weniger lange arbeite, dann verliere er um so mehr Zeit zwischen Wohnung und Arbeitsplatz.

Steuern, Zölle, Farm- und Sozialpolitik würden viel zu sehr betont. „Diese Dinge sind zwar wichtig, aber keineswegs wesentlich. Wenn sie das wären, hätten beide Länder schon längst Bankrott gemacht, denn verschiedene Regierungen haben diese Frage immer wieder unterschiedlich beantwortet."

Der Redner ging dann auf kanadische Probleme ein. Die Behauptung, daß für Kanadas wirtschaftliche Entwicklung eine starke Einwanderung, große Kapitalinvestierungen und die möglichst schnelle Erschließung seines Nordens unerläßlich seien, nannte Galbraith falsch. „Wer davon spricht, daß Kanadas Wirtschaft nichts notwendiger brauche als Menschen, bedient sich der Sprache von gestern", meinte der Redner, „Einwanderer richtig einzugliedern und durch sie die soziale Harmonie Kanadas nicht zu stören — das ist bedeutend wichtiger, als sie in möglichst großer Anzahl ins Land zu bringen!"

Auch Kapitalinvestierungen seien nicht so notwendig, wie es gern dargestellt werde. Das wirtschaftliche Wachstum Kanadas werde auch viel eher von der guten Ausnutzung bereits verfügbarer Rohstoffquellen abhängen als davon, entlegene neue Lager zu erschliessen. „Die Erschließung neuer Rohstoffquellen ist angebracht, vollbringt aber keine Wunder, und die Erschließung menschlicher Werte ist auf jeden Fall wichtiger als die materieller!"

Schließlich meinte Galbraith: „Bei dem Versuch, unwirtliche Gegenden zu besiedeln, ist weit mehr Unsinn gemacht worden, als beim Unberührtlassen solcher Regionen!" Aus Laboratorien und Zeichenbüros werde Kanada mehr Nutzen zufließen, als aus seinem Norden.

Ein Prophet gilt nichts in seinem eigenen Lande. Politiker und Klubredner werden sich weiterhin großer Worte bedienen. Aber auf jeden Fall hat Prophet Galbraith den Nordamerikanern Anlaß zum Nachdenken gegeben. Dieser Ansicht war auch die Wirtschaftskommission.

# Das verwandelte Antlitz

Roman von Else Jung

Copyright by Verlag Alfred Bechtold, Fassberg durch Illuprefs GmbH., Mainz

(2. Fortsetzung.)

„Ja mei, das ist ja der Amberger-Peter!" ruft er erfreut. „Macht Platz, Buam, i muß mit meinem alten Spezi ein Wörtl reden!"

Thomas Ebener steigt über ein paar Beine, drängelt zwei Burschen, die ihm den Weg versperren, zur Seite und begrüßt Peter mit einem kräftigen Hieb auf die Schulter.

„Grüß di Gott, Alter, wie gehts? I hab gehört, daß du ein Einsiedel geworden bist", sagt er lustig.

„Net ganz, wie du siehst." Peter nimmt den leichten Ton auf. „Und damit du's weißt, akkrat zwegen deiner bin i nuntergestiegen."

„Geh weiter! Soviel wert bin i dir? Darauf müssen wir eins trinken. Tafelwirt! Zwei Schoppen Roten, nein, drei! Die Bettina muß auch mithalten. Geh her, Dirndl! So ist's recht, gib meinem Freund Peter dein Patschhänderl."

Das Mädchen ist dem Ruf sogleich gefolgt. Eine feste, braune Männerhand umschließt die zarten, vogelleichten Finger.

„Das is der Amberger-Peter, Tina, der Bazi, der ausgeschamte, der mich in der Schul alleweil ausgschtochen hat beim Herrn Lehrer Senf. Weißt es noch?" fragt Thomas den Freund.

Der lacht verlegen und steht verlegen neben Bettina wie ein Holzklotz, so steif und stumm, bis sie ihn mit ihren blitzweißen Zähnen anlacht und ihn am Aermel zupft.

„Setzen wir uns doch, Herr Amberger."

Gehorsam tut er, was sie sagt, rückt ein wenig beiseite, blinzelt, schluckt und greift in seiner Verwirrung nach dem Glas, das der Wirt auf den Tisch gestellt hat.

„Zum Wohl, Thomas — und vergelt'sGott."

„Nix zu danken."

Sie trinken sich zu, und als Peter das Mädchen anschaut, fühlt er, wie ihm Stirn und Hände feucht werden. Sein Herz klopft stark.

Meiner Seel, was für ein Zustand!

Es ist, als schmelze alles in ihm hinweg, als werde er sich selber ein Traum. Es ist ein schönes Gefühl, das er halten möchte. Der Duft von Bettinas Haar ist ihm ganz nahe. Noch näher ist ihre Stimme, die ihn fragt, ob es war sei, wie Thomas sage, daß er droben am Hang des Hohen Götsch wohne, und ob sie ihn dort einmal besuchen dürfe. Peter erschrickt. Es ist Freude und Abwehr zugleich, die ihm das Blut ins Gesicht treiben.

Der Weg sei zu beschwerlich, auch nicht leicht zu finden, meint er endlich zögernd, doch Bettina lacht ihn aus.

Was er von ihr denke! Sie sei eine geübte Kletterin, Schwager und Schwester könnten es bezeugen.

„Gell, Thomas? Hast du mir nicht versprochen, mich auf die Pantenwand mitzunehmen?" fragt sie herausfordernd.

Der Maler nickt.

„Hab ich, Wildkatzerl, hab ich."

„Da hören Sie's Herr Amberger —!" Triumphierend wendet sich das Mädchen an Peter, der jedesmal rot wird, wenn Bettina ihn so feierlich mit seinem Vatersnamen anredet. — „Thomas traut mir die Pantenwand zu, und Sie wollen mich mit dem Weg auf die Kolberalm schrecken?"

Sie lacht so hell und lustig, daß die Burschen am Nebentische die Köpfe drehen.

„Wie ist's, Fräulein Bettina, lassens uns noch lang allein hocken? I mein', jetzt habens genug geredet mit dem langweiligen Bazi, dem langweiligen", murrt der Zauner Sepp und äugelt verliebt herüber.

Peter reckt die Schultern.

„Langweiliger Bazi, langweiliger!" spöttelt der Sepp. „Was hast denn dem Dirndl erzählt? Noch keine drei Wörtln net."

„Gehts dich eppas an?"

„Freilich, sehr viel gehts mich an. Das Fräulein Bettina will doch eine gute Unterhaltung haben, net wahr? Dazu ist sie doch herkommen. Oder net?"

„Lassen Sie ihn schwatzen, Herr Amberger, ärgern Sie sich nicht darüber", flüstert Bettina Peter zu und legt ihre Hand auf seinen Arm. Er fühl den leichten Druck ihrer Finger bis auf die Haut, und wohlig rieselt ihm die zarte Berührung über den Leib. — „Damit sie drüben Ruhe geben, gehe ich jetzt, gell? Aber es bleibt dabei: eines Tages bin ich droben auf der Kolberalm."

Peter weiß nichts zu antworten. Er nickt nur mit dem Kopf, und sein hilfloser Plick wandert zu dem Freunde hin, der schmunzelnd seine Pfeife raucht.

„Hat sie dich auch schon verhext?" fragt Thomas anzüglich.

„Ah Schmarrn!" — Peter verzieht das Gesicht, als kaue er etwas Bitteres. — „Ich hab mit Weiberleut nix zu schaffen."

Danach verfällt er in eine brütende Schweigsamkeit, trinkt nach dem einen Schoppen noch einen zweiten und lauscht dabei noch immer gespannt auf die Gespräche am Nebentisch. Was hilft es ihm, daß er es nicht will? Die helle Stimme Bettinas, die rauhe des Zauner-Sepp zwingen ihn dazu.

„Sprüchmacher, elendiger!" denkt er eifersüchtig und weiß nicht einmal, daß ihn die Eifersucht an allen Ecken und Enden zwickt.

Da fragt der Maler: „Hast einen besonderen Grund gehabt, Peter, daß du herkommen bist? Zwegen meiner, hast gesagt, i mein, das weißt schier nimmer?"

Peter schaut auf.

„Hast ein wengerl Zeit für mich, Thomas?"

„I denk schon. Meine Frau ist noch net da, und bis zum Mittagessen hat's noch gute Weil."

„Dann geh ein Stückerl mit", antwortet Peter, „i hab ein Anliegen an dich, und hier mag i net reden."

Ehe sie die Gaststube verlass, huscht sein Blick noch einmal rasch zu Bettina hin. Sie bemerkt ihn nicht, weil sie aufgeregt dem Kampf zweier Burschen folgt, die ihre Kraft im Fingerhakeln quer über den Tisch erproben.

Im Hinausgehen hört er noch das dröhnende Siegerlachen des Zauner-Sepp, der den Gegner geworfen hat, dann klappt die Tür hinter ihm zu.

## Drittes Kapitel

Im Kolberhof weht keine gute Luft. Die junge Bäuerin hat es bald erfahren müssen, daß ihrem Mann die Grämlichkeit näher liegt als der Frohmut. Wenn es nichts anderes gibt an dem er seine grantige Laune wetzen kann, so schimpft er auf den abwesenden Bruder.

„Jetzt, wo mir die Arbeit über den Kopf wächst, is er net da, der Loder!"

„Warum hast ihn denn gehen lassen, das hätt's ja net braucht", antwortet ihm Veronika.

„Ja, freili, dir tät's passen, ha? Meinst, i weiß net, was die Leut reden?"

Sein mißtrauischer Blick trifft die Frau, die weiße Wäschestücke auf die Rasenbleiche legt. Das spöttische Lächeln, das ihre Lippen kräuselt, ärgert ihn.

„Hast gehört, was i gesagt hab?" herrscht er sie an.

„I bin net taub, Kilian."

„Und i bin net blind, das könnts euch merken."

Veronika richtet sich auf. Sie ist größer als der Bauer, und als sie auf ihn zukommt, großäugig und sehr blaß, weicht er ein paar Schritte vor ihr zurück.

„Was willst damit sagen, daß du net blind bist?" fragt sie streng.

„Dasselbige, was die Leute im Dorf reden von euch zwei!" trumpft der Mann auf. „Es wird schon eppas Wahres dran sein."

Aus dem Hause tritt die Jungmaid, ein stämmiges, blondes Ding mit roten Apfelwangen.

„Bäuerin, der Handler ist da! Brauchst eppas?" ruft sie herüber.

# Lebensbrief an den Mann ohne Auto

Mein Lieber!

Heute wende ich mich an Dich, den Mann ohne Auto. Ich kann Deine leidgeprüfte Seele begreifen, denn ich bin selbst so ein Mann, ein Nichts in den Augen der Mitmenschen, insbesondere der Frauen und Mädchen. Sicherlich hast Du schon in den Zeitungen viele Heiratsanzeigen gelesen, die einen Mann ohne Auto von vorneherein ausschalten von der Lust der Liebe, vor allem über das Wochenende.

Ich nehme an, daß Du noch ledig bist. Ich bin es nicht mehr, und darum brauche ich mir wegen der Frauen keine Sorgen mehr zu machen. Ich bin auch nie von einer Frau bedrängt worden, ein Auto zu kaufen, sonst könne sie mich nicht heiraten. Damals, als ich mir eine Frau fand, war die Autosucht der Menschen, um nicht zu sagen, der holden Weiblichkeit, kein Hindernis für eine glückliche, das heißt nicht von ungefähr, eine kinderreiche Ehe. Denn darüber mußt Du Dir auch klar sein: Wer ein Auto hat, will nicht unbedingt Kinder haben; das ist unbequem, man kann nicht so ohne weiteres mit dem Auto aufs Land hinaus fahren, wenigstens nicht mit einem Säugling. Ein Auto zu besitzen, galt also damals in meinen ersten Mannesjahren, noch als kein Fortschritt. Es war eine, an unserer heutigen gemessen, rückschrittliche Zeit. Da wurde die Liebe nicht durch knatternde Motoren ausgelöst, sondern ließ es bei der althergebrachten Stille. Schließlich müssen ja auch, und das darfst Du nicht vergessen, das Motorrad und der Roller miteinbezogen werden. Auch sie finden Anklang ja. Fahren Sie denn nicht, was den Lärm anbelangt, noch vor dem Auto? Siehst Du, und da kann man heute wohl ohne Uebertreibung sagen: Wer mehr Gas gibt, hat mehr vom Leben.

Inmitten dieser Welt von Motoren bist Du armselig, gesteh es nur, und wenn du im Sommer die Front eines Gasthauses entlanggehst und dann im laubüberdachten Gastgarten einkehrst: Deine Zeche kann noch so hoch sein, Du wirst dem Wirt als kein beachtenswerter Mann erscheinen. Der Mann mit Auto, der nur eine Flasche Coca-Cola, vielleicht mit zwei Gläsern verlangt hat, bedeutet ihm viel mehr.

Da hast Du jetzt die Umwertung aller Werte, die schon Friedrich Nietzsche verkündet hat. Er wußte zwar freilich noch nichts von den psychologischen Wirkungen, die ein Auto auf seinen Besitzer und auf die Umwelt ausübt. Aber Philosophen wären keine Philosophen, wenn sie nicht auch die Zukunft vorausahnten, kurzum sich als Propheten erwiesen.

Ja, u.die Autolosigkeit zieht weitere Kreise. Denk Dir nur, Du schreibst ab und zu ein paar kleine Geschichten und veröffentlichst sie, und da fragt Dich einer: Was, Sie haben kein Auto? Was sind sie für ein Schriftsteller? Vermutlich ist es richtiger, als Schriftsteller ein Auto zu besitzen als eine Bibliothek, aus der Du Wissen schöpfst. Und wenn Du darüber nachsinnst, verstehst Du die Frage auch: Was plagst Du Dich ab mit einer Seite Prosa, wenn die Menschen keine Zeit haben (oder sich keine Zeit — nehmen!), sie zu lesen, ja wenn ihnen nur noch die Schnelligkeit imponiert, mit der Weltmeister Fangio in seinem Mercedes fährt und mit der sie an allem, was schön ist und was zu einer stillen Einkehr auffordert, vorüberrasen?

Glaube aber nicht, sie hätten nichts gehabt von ihrer achttägigen Reise nach Süditalien! O Gott, sie haben dort gegessen und da gebadet und auch die Villa dieses oder jenes Filmstars haben sie gesehen, ein herrliches Haus, und — natürlich — die Tauben von San Marco zu Venedig haben sie erlebt, wie süß, und mit ihnen haben sie sich auch photographieren lassen. Schade, daß das Auto nicht mit auf dem Bilde ist! Aber die berühmte Lagunenstadt ist bekanntlich für den Autoverkehr nicht allzu geeignet, da muß man das Fahrzeug schon an der Peripherie abstellen. Doch diese Garage! Acht Stockwerke hoch. Da erhebt sie sich auf dem Photo bis zum Himmel, und davor parkt das Auto. Ein Erinnerungsbild von historischem Wert. Und auch in Vicenza, am stilvollen Platz mit den Bauten des Palladio oder gar in Padua vor dem Denkmal des Gattamelata, diesem herrlichen Werk Donatellos, haben sie ihren Wagen dabei, und wenn Du in ihren Gesichtern lesen kannst, so wirst Du finden, daß sie auf ihr Aut viel stolzer sind als auf das Standbild hinter ihnen, so berühmt es sein mag.

Das alles treibt Dich den Weg des Irdischen, ja, eines Tages hast Du Minderwertigkeitskomplexe, weil Du kein Auto besitzest mit dem man sich vor dem Gattamelata zu Padua photographieren lassen kann. Leugne es nicht. Ich weiß, es ist so, ich habe es ja auch schon erlebt. Du denkst hin und her, ob Du nicht doch ein Auto kaufen solltest, auf Raten oder ein übertragenes auf dem Automarkt, das Du dann alle acht Tage in der Reparaturwerkstätte stehen hast. Denn wer verkauft ein Auto, das keinen Fehler aufweist! Du hast mit ihm aber auch alle großen Möglichkeiten des 20. Jahrhunderts in der Hand: Du wirst ein Liebling der Frauen, kannst allerdings ebenso durch einen fatalen Zusammenstoß ums Leben kommen. Unter besonderen Umständen wirst Du nur ein Krüppel. Auch ins Gefängnis kannst Du gelangen, vor allem dann, wenn Du Dich nicht durch Fahrerflucht einer Verhaftung entziehst. Aber der Wein, den Du vorher getrunken hast, gibt Dir soviel Schwung, Dich über einen Menschen, der unter die Räder Deines Autos gekommen ist, hinwegzusetzen.

Ein Auto, ja, was bietet es nicht alles, und wie verleitet es, jeden Menschen, an dem Du draußen in der Natur vorüberfährst, als ein Wesen zu bezeichnen, das, bei all seinem fußgängerischen Elan, ja doch in der Vorzeit zurückgeblieben ist!

Natürlich habe ich, und das muß ich auch Dir gegenüber am Schlusse betonen, um Mißverständnisse zu vermeiden, nur von jenen Autofahrern und anderen Menschen gesprochen, die sich einbilden, mit dem Auto erst fange unsereiner als homo sapiens an. Es gibt ihrer genug, die ein Auto notwendig brauchen. Zum Beispiel die Minister und Politiker, damit sie nichts versäumen und rasch helfend eingreifen können. Außerdem würden sie Arbeit aus Zeitverlust nicht bewältigen können, wenn sie nur einen Schritt zu Fuß gehen müßten, und ihr Ansehen in der Oeffentlichkeit könnte leiden. Oder die Zeitungs- und Rundfunkreporter, damit sie ihren Lesern und Hörern auf schnellste Weise sensationelle Dinge berichten können. Das Problem besteht ja nicht darin, daß wir Menschen ohne Auto auskommen sollen. Das wäre Unsinn. Meinetwegen sollen sich recht viele ein Auto leisten können, auch Du und ich. Ein Problem ist nur der Mann ohne Auto als bemitleidenswertes Wesen. Allmählich wird das zum Symptom unserer Zeit: nicht mehr den Menschen selbst, sondern ihn nur wegen seines Besitzes zu schätzen, also um eines Autos willen D a s ist, so empfinde ich es, ein arger Rückfall in die Vergangenheit und hat mit echtem Fortschritt nichts zu tun. Aber vielleicht, und darauf will ich Dich, lieber Freund, noch bringen, ist diese Sucht, ein Auto zu besitzen, weil der Wert eines Menschen von dem Besitz eines Autos abhängig sei, nichts anderes als die alte Faustregel von den Kleidern, die Leute machen. Sie ist bloß ins Moderne gewandelt. Die Welt hat seit je den Schein einem wahren Bild vorgezogen. Laß es Dich darum nicht verdrießen, autolos zu sein. Dein C. H. Watzinger.

### Wie wirken radioaktive Strahlen?

KÖLN (ep) Die Vereinten Nationen beabsichtigen, einen ständigen Ausschuß von 15 Wissenschaftlern aus verschiedenen Ländern einzusetzen, der alle in der Welt gesammelten Erfahrungen über die Auswirkungen radioaktiver Strahlen auf Gesundheit u. Sicherheit der Menschen zusammentragen und verbreiten soll.

### Rembrandts ältestes Gemälde

PARIS. (ep) Das Gemälde „Die Flucht aus Aegypten, im Museum zu Tours galt bis vor kurzem als das Werk eines unbekannten holländischen Malers aus der Zeit Rembrandts. Dem Konservator der Wiener „Albertina" ist es jetzt gelungen, das Bild als einen „echten Rembrandt" zu identifizieren. Es besteht kein Zweifel, daß es sich hierbei um das älteste der uns bekannten Gemälde des großen Meisters handelt.

### Brüssel stell Joan Miro aus

BRÜSSEL (ep) Im „Palast der Schönen Künste" zu Brüssel findet gegenwärtig die größte und vollständigste Ausstellung der Werke von Joan Miro statt. Sie zeigt die vielseitige Entwicklung des spanischen Künstlers, der in Malerei, Graphik und Plastik Außergewöhnliches geschaffen hat.

### Fernsehen nimmt Rücksicht

(cep). Das amerikanische Fernsehen hat einen Beweis für sein „Zartgefühl" angetreten: Bei der Wiedergabe der „Jungfrau von Orleans" wird die von Dina Lynn gespielte Heldin nicht auf dem Scheiterhaufen verbrannt — damit die Nerven von empfindlichen Einzel-Zuschauern nicht zu sehr strapaziert werden!

### Traktoren ersetzen Pferde und Ochsen

WIEN (ep) Über 13.000 Traktoren sind 1955 in Österreich neu zugelassen worden, gegenüber 1954 eine Zunahme um 50 %. Dank dieser ständig steigenden Motorisierung konnte die Landwirtschaft in der gleichen Zeit ihre tierischen Kräfte um 9800 Pferde und 7800 Zugochsen verringern.

### Blühender Eier-Export

FRANKFURT/M. (ep) Die Weltproduktion an Eiern dürfte 1955 nicht wesentlich vom Ertrag des Jahres 1954 abgewichen sein, nachdem sie in den Nachkriegsjahren ständig zugenommen und den Vorkriegsdurchschnitt um rund 50 % überschritten hatte. Größere Erzeugung als im Vohrjahr erreichten 1955 Dänemark, die USA, Australien und osteuropäische Staaten.

Eine Uebersicht der Ernährung- und Landwirtschaftsorganisation (FAO) der Vereinten Nationen zeigt, daß indessen der Welthandel mit Eiern jährlich weiter ausgedehnt wurde und 1954 um 10 % über dem der Vorkriegszeit lag. Dänemark und die Niederlande bestritten 1954 allein 55 % des Weltexports. Höhere Ausfuhren als bisher konnten im vergangenen Jahr Holland, die USA, Jugoslawien, Polen und Ungarn verzeichnen.

---

„I komm gleich!" — Veronika geht dicht an ihrem Mann vorbei. Sie sieht ihn fest an, und in ihrem Blick ist eine große, freie Ruhe. — „Was die Leut reden, kümmert mich net, i hab mir nix vorzuwerfen", sagt sie stolz und mehr als ihre Worte ärgern den Bauern die Gelassenheit und ruhige Würde, mit der sie seine Verdächtigung zurückweist.

Was weiß er von der Frau, die sein Weib geworden ist?

Als er sich entschloß, um sie zu freien, war es mehr nach dem Verstand gegangen als nach dem Herzen. Freilich, ein wenig hatte es seiner Eitelkeit auch geschmeichelt, daß die Mooserhoftochter das schönste, stolzeste und umworbenste Mädchen im Tal war, dessen Jawort zu erringen allen Burschen schwer geworden wäre. Keinen von ihnen hätte sie genommen.

Langsam geht Kilian zum Hof hinüber, sieht eine Weile zu, wie der Knecht die Säue aus dem Stall treibt, die sich mit wilden Sprüngen in der ungewohnten Freiheit quietschend und grunzend tummelten und schlägt dann mit seinen dünnen, staksigen Beinen den Weg zu den Wiesen ein, auf denen die letzten Fuder Heu auf hölzernen Heinzen zum Trocknen stehen. Zwei Tage und zwei Nächte hat es geregnet, heute brennt de Sonne wieder heiß vom blauen Himmel herunter. Wenn's so bleibt mit dem Wetter, kann morgen der Rest eingefahren werden.

An der Ostseite des Hofes grenzt die Wiese an den See, dessen Fischereigerechtsame zum Besiz des Kolberhofes gehören. Die weite, blanke Fläche blitzt und funkelt in der Mittagssonne, und drüben, auf der Westseite, ragt die Pantenwand auf, breit hingelagert mit zackigem Rücken wie ein Urwelttier. Ein schmaler Brettersteg führt durch das meterhohe Schilf. Vorn an der Spitze tanzt ein Boot im leisen Wellenschlag, der in der grünen, raschelnden Wildnis glucksend verrinnt. Der Steg schwankt unter den Schritten des Bauern, der das Boot von der Kette löst, die Riemen in die Dollen einhängt und sich auf den Sitz gleiten läßt.

Jetzt könnts nach mir rufen und schreien soviel wie's mögt, denkt er, jetzt bin i net da und hör nix.

Ein schadenfrohes Lächeln verzieht seinen Mund.

Ausgerückt bist, mein Lieber! Der Arbeit davongelaufen wie ein Schulbub. Oft genug hat er es so getrieben, früher, als der Vater noch lebte, und auch dann, als er Bauer geworden war und der Bruder ihm den Knecht machte. Die alten Verstecke im Schilf sind ihm auch heute noch sicher. Kilian kennt sie alle, steuert er den Kahn hinein, immer weiter, bis der Kiel knirschend im Ufersand aufstößt und sich festfährt. Hier ist's schattig und kühl, und wenn man sich lang ausstreckt auf dem Grunde des Bootes, wölben sich die schwertscharfen Blätter des Schilfes wie eine Laube darüber.

Kilian hat die Joppe ausgezogen und legt sie sich unter den Kopf. Er ist müde und weiß nicht wovon. Geschafft hat er sehr sehr viel, und wer das Denken nicht gewohnt ist, wird schlapp, wenn es zu keinem Ende führt.

Seit die Veronika sein ist, hat das Grübeln und Fragen in seinem Hirn angefangen, aber er kommt nicht weiter damit.

Warum hat sie ihn genommen, wenn sie doch einen anderen mag?

Ist es der Peter, wie die Leute sagen?

Haben die zwei etwas miteinander gehabt, ehe die Vroni Kolberhofbäuerin wurde?

Er, der eigene Bruder und Mann, weiß es nicht, und wenn er an diese Fragen rührt, wird es in seinem armen Kopf ganz wirr.

Freilich, die Leut reden viel daher, manches aus Bosheit, manches aus Neid, aber ein Körnlein Wahrheit steckt in jedem Geschwätz.

Der Peter hat sein Maul nicht aufgetan, damals, als er ihm den Verspruch mitteilte. Und die Vroni läßt ihn hochmütig abfahren, wenn er, gepeinigt von der Ungewißheit, sie auszuhorchen versucht.

Was die Leute reden, kümmre sie nicht. Schon recht!

Und vorzuwerfen haben sie sich auch nichts.

Der Mann im Boot wirft sich auf die andere Seite. Es ist verflucht hart, auf den Brettern zu liegen. Der Rücken schmerzt ihn, und die Schnaken fangen an zu beißen. Wild schlägt er um sich.

Verdruß, Plage und Peinigung, wohin er auch kommt: daheim auf dem Hof und hier draußen im See.

Nichts vorzuwerfen hat sie sich?

Ja, wenn's in Wahrheit so wäre! Aber — nichts Gewisses zu wissen und alleweil im Finstern zu tappen, das ist es, was ihn so quält.

Und noch eins: Die Leut sagen, der Mooserhofbauer hat die Vroni gezwungen, die Werbung des jungen und reichen Kolberhofbauern anzunehmen. Leicht möglich, daß er's getan hat, und wenn's wahr ist, so hat der Kilian Amberger nichts dabei verloren. Eher gewonnen, jawohl! Eine tüchtigere Schafferin auf seinem Hof als die Veronika gibt es weit und breit nicht mehr im ganzen Götschtal. Seit sie die Zügel führt, die er stets sehr lässig in der Hand gehabt hat, geht's wieder voran mit dem Kolberhof.

„Himmiseiten! Jetzt könnts mich gern haben, Blutsauger, damische!"

Kilian zerquetscht ein paar der hartnäkkigsten Quälgeister auf seinem Arm, daß der rote Saft aus den vollgesogenen Leibern über die braune, haarige Haut rinnt. Mit den Riemen stößt er das Boot vom Sande ab und schiebt den Kahn wieder auf den See hinaus.

„Schnakenloch, verfluchtes!" schimpft er, läßt sich auf den Sitz fallen und rudert zurück.

Mitten im See zieht er die Riemen ein. Es eilt ihm nicht mit dem Heimkommen.

Drüben steht der Götsch im Sonnenlicht. Seine kantige Stirn ragt in die Bläue des Himmels. Bis zu seiner Brust hinauf kriecht der Bergwald mit seinen grünen Matten, dann folgen vereinzelte Latschenbüschel und verlieren sich im Gestein, in den mächtigen Schutthalden des Berges, bis noch höher hinauf die blau-graue Tönung der Wand vom blitzenden Glanz des Gletschers übertönt wird.

Sie sind als Buben und junge Burschen oftmals dort droben herumgeklettert, der Peter immer voran mit seiner Bärenkraft, der Aengstlichkeit des Aelteren spottend, wenn der Aufstieg gefahrvoll wurde. Damals schon hatte der Groll gegen den Gewandteren und Stärkeren sich in ihm eingenistet wie ein Giftkraut, das untergründig weiterwucherte. Damals schon hatte das Mißtrauen begonnen, den Bruder zu bedauern, voller Neid, wenn die Augen der Mädchen in seiner Nähe glänzender wurden und ihm in kaum verhehlter Bewunderung nachschauten, während er, der Erbe des reichsten Hofes im Tal, kaum Beachtung fand. Aber niemals war es ihm gelungen, einer Heimlichkeit nachzuspüren, wie sie unter jungen und verliebten Leuten üblich war: keinen Blick von Auge zu Auge, kein verständnisinniges Lächeln, kein abseitiges Hand-in-Hand-Wandern, kein nächtliches Stelldichein an einem dunklen Kammerfenster: Peters Gesicht war immer sehr hell und klar gewesen, durchleuchtet von einer stillen Ruhe, die in sich selbst Genüge zu haben schien. Selten, und nur, wenn er gereizt wurde, loderte der Zorn auf in seinem Antlitz, jäh ausbrechend und jäh wieder verfliegend. Von Kindheit an hatte Kilian sich davor gefürchtet.

Nur davor?

Mit einem Ruck zieht der Bauer die Ruder durch das Wasser, so daß das leichte Boot vorwärtsschießt. Sein scharfes Auge hat droben am Hang des Götsch eine dünne, blaue Rauchwolke erspäht. Sie erinnert ihn daran, daß die Hütte auf der Kolberalm bewohnt ist, von einem, den er heimlich haßt.

Es ist das erstemal, das Kilian es vor sich selber eingesteht, aber es erschüttert ihn nicht. Es ist etwas in ihm, das sich auflehnt gegen den Bruder, den Bevorzugten, den Starken und Sicheren. Immer ist er ihm über gewesen mit seinem stillen Gesicht, seiner einsamen Schweigsamkeit oder mit seinem Zorn und seiner Kraft.

(Fortsetzung folgt)

---

# Aus St.

## Vorarbeit und

**Das St. Vither Land rüstet**

Ueberall, wo man in dies
bereitung hinkommt wird
Hand an die Ausarbeitung
Karnevals angelegt. In jede
etwas veranstaltet, vom bu
ben bis zum großen Karne
gen auf dieser Seite eine Vo
erwartenden Festlichkeite

## St. Vith: Prinz erwartet sein näh

Nachdem mit Kappen
proklamation und Maske
fechte des diesjährigen nä
geschlagen worden sind,
flächlicher Beobachtung,
pause eingelegt worden,
Sonntag das Hauptgesch
Wirklichkeit aber wird ir
meiste Arbeit geleistet, w
gen wie nur eben möglich
schungsmoment gewahr
wird der Zug schöner und
wagen wechseln mit urk
und technischen Raffines
Reihenfolge.

**Das Programm**

1. Motorisierte Polizei
2. Musikverein Auel
3. Kindergruppe: Ganz
4. Wagen mit Gruppe: c
   sen und Turnverein
5. Festungsgeschütz, W
6. Soldaten aus Alt-St. V
7. Wagengruppe: Der Z
   Fahr'm dar)
8. Fußgruppen: a) Man
   b) Kinde
   Wei
9. Musikverein Büllin
10. Wagen: Der Aschern
11. Fahnengruppe der F
12. Die Blauen Fünkche
13. Tambourkorps St. Vi
14. Musikverein St. Vith
15. Funkenmariechen,
    zengarde
16. Prinzenwagen
17. Prinzengefolge
18. Das Land des Läche
    Weiß Fahr'm dar)
19. Chinesengruppe
20. Der blaue Montag
    und Gruppe
21. Musikverein Elsen
22. Funkengarde Rot-V
23. Wagengruppe Rot-
24. Wagen: Die Mondr
25. Wagen: Die Gelehr
26. An der Theke ist de
    pe
27. Den Aalen on de P
28. „Schickenwagen"
29. Motorisierte Grup

## Die Blau-W gibt b

Alle Wagen, Musik
die am Karnevalszug
beten, sich pünktlich
stadt, Talstraße und G
da der Zug pünktlic
Straße 3 aus in Marsc
gen-, Vereins- und
sich bei den Zugordn
Carl, Karl Schiffer, Ka
gebeten, mit den W
dem Zuge **nicht** die
fahren. Andere bele
Möglichkeit ebenfal
rend des Zuges sin
nern angegebenen
zuhalten.

**Wichtige Mitteilu**

Die Stadtverwaltu
Kenntnis, daß die M
und Samstag dieser
zur Austeilung gela
darauf hingewieser
kenkarten polizeili
Polizeibeamten sov
den täglich eine s
und im Uebertretu

In unserer nächs
auch eine Vorscha
lichkeiten in and
Gegend.

# Aus St.Vith und Umgebung

## Vorarbeit und Vorfreude

**Das St.Vither Land rüstet für den Karneval**

Ueberall, wo man in diesen Tagen der Vorbereitung hinkommt wird fieberhaft letzte Hand an die Ausarbeitung des diesjährigen Karnevals angelegt. In jedem Dorf wird irgend etwas veranstaltet, vom bunten Maskentreiben bis zum großen Karnevalszug. Wir bringen auf dieser Seite eine Vorschau über die zu erwartenden Festlichkeiten.

## St.Vith: Prinz Niko I. erwartet sein närrisches Volk

Nachdem mit Kappensitzungen, Prinzenproklamation und Maskenbällen die Vorgefechte des diesjährigen närrischen Imperiums geschlagen worden sind, scheint es bei oberflächlicher Beobachtung, als sei eine Atempause eingelegt worden, ehe am kommenden Sonntag das Hauptgeschehen beginnt. In Wirklichkeit aber wird in dieser Woche die meiste Arbeit geleistet, wenn auch so verborgen wie nur eben möglich, damit das Ueberraschungsmoment gewahrt wird. Jedes Jahr wird der Zug schöner und imposanter, Prunkwagen wechseln mit urkomischen Gruppen und technischen Raffinessen in kunterbunter Reihenfolge.

**Das Programm des Zuges**

1. Motorisierte Polizei
2. Musikverein Auel
3. Kindergruppe: Ganzhauen
4. Wagen mit Gruppe: das Krokodil (Lappessen und Turnverein)
5. Festungsgeschütz, Wagen (Lappessen)
6. Soldaten aus Alt-St.Vith (Kinder)
7. Wagengruppe: Der Zirkus (KG Blau-Weiß Fahr'm dar)
8. Fußgruppen: a) Mandolinenverein
   b) Kindergruppe der KG Blau-Weiß Fahr'm dar
9. Musikverein Büllingen
10. Wagen: Der Aschermittwoch (Jules Dehez)
11. Fahnengruppe der Exprinzen
12. Die Blauen Fünkchen
13. Tambourkorps St.Vith (Kosaken)
14. Musikverein St.Vith
15. Funkenmariechen, Tanzoffizier und Prinzengarde
16. Prinzenwagen
17. Prinzengefolge
18. Das Land des Lächelns, Wagen (KG Blau-Weiß Fahr'm dar)
19. Chinesengruppe
20. Der blaue Montag in Alt-St.Vith, Wagen und Gruppe
21. Musikverein Elsenborn
22. Funkengarde Rot-Weiß-Rot
23. Wagengruppe Rot-Weiß-Rot
24. Wagen: Die Mondrakete (AMC St.Vith)
25. Wagen: Die Gelehrten (AMC St.Vith)
26. An der Theke ist der schönste Platz, Gruppe
27. Den Aalen on de Peijass
28. „Schickenwagen" und Kladderadaatsch
29. Motorisierte Gruppe.

## Die Blau-Weiße Republik gibt bekannt:

Alle Wagen, Musikvereine und Gruppen, die am Karnevalszug teilnehmen, werden gebeten, sich pünktlich um 1 Uhr in der Neustadt, Talstraße und Grüner Platz einzufinden, da der Zug pünktlich um 1.30 Uhr von der Straße 3 aus in Marsch gesetzt wird. Die Wagen-, Vereins- und Gruppenführer melden sich bei den Zugordnern: H. Doepgen, Franz Carl, Karl Schiffer, Karl Fort. Es wird dringend gebeten, mit den Wagen und Gruppen vor dem Zuge **nicht** die Hauptstraße zu durchfahren. Andere belebte Straßen sind nach Möglichkeit ebenfalls zu vermeiden. Während des Zuges sind die, von den Zugordnern angegebenen Abstände unbedingt einzuhalten.

**Wichtige Mitteilung der Stadtverwaltung St.Vith**

Die Stadtverwaltung bringt nochmals zur Kenntnis, daß die Maskenkarten am Freitag und Samstag dieser Woche, von 10—12 Uhr, zur Austeilung gelangen. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß das Tragen der Maskenkarten polizeilich vorgeschrieben ist. Die Polizeibeamten sowie die Gendarmerie werden täglich eine strenge Kontrolle ausüben und im Uebertretungsfalle protokollieren.

In unserer nächsten Ausgabe bringen wir auch eine Vorschau auf die Karnevalsfeierlichkeiten in anderen Ortschaften unserer Gegend.

## Oudler steht 100-prozentig seinem Karneval

Daß Oudler es fertig bringt alljährlich einen so schönen Karneval aufzuziehen, ist nicht zuletzt der Mitarbeit der ganzen Bevölkerung zu verdanken, die es verstanden hat, ihren närrischen Veranstaltungen Inhalt und würdigen Rahmen zu geben. Zeugnis davon legte die diesjährige Kappensitzung im Saale Backes-Kohnen ab, die von Christian Calles mit Schwung und viel Humor geleitet wurde. Das Fest begann mit Tanz, zu dem ein stimmkräftiges Männertrio die nötigen Refrains sang. Nachdem Christian Calles zum ersten Male in die Bütt gestiegen war, gab Exprinz Willy I. mit Trauermine und Grabesstimme einen Ueberblick über die Geschehnisse während seiner Regierungszeit, womit er einen tollen Lachsturm entfesselte. Der neue Prinz Walter I. (Walter Reinertz) hielt eine kurze und „kräftige" Ansprache. Das Geschehen in der Bütt wurde durch Nikolaus Meyer über den Ernst des Lebens eröffnet, der Lieder mit „Refrain" brachte und sich als Sprachkünstler betätigte. (Kom-)mißlich wurde es mit Leo Lenzen als Gefreiter Asch. Endlich erfuhr man dann einmal etwas Genaues darüber, wie es bei Wahlen von Schönheitsköniginnen zugeht, als Frau Lieschen Reitz als Sybilla, Siegerin wurde, weil sie den Konkurrentinnen Rizinusöl in den Kartoffelsalat praktiziert hatte. Einer der Hauptclous des Abends war die von Mathieu Bous, Johann Wiesemes und Willy Fank in Frack und Zylinder vorgetragene „klassische Musik" mit Gesang. Die Nummer hatte einen solchen Erfolg, daß die drei nachher nochmals auftreten mußten. Ein kunterbuntes Durcheinander und einen weiteren Lacherfolg gab es, als Rudi Meyer als Handwerksbursche auftrat. Mit Nikolaus Quetsch machte das Publikum dann einen amüsanten Schaufensterbummel, wobei herauskam, daß es für Männer recht wenig zu kaufen gibt.

Wenn man die Leistungen der Karnevalisten aus Oudler gelegentlich der Kappensitzung betrachtet, dann kann kein Zweifel darüber bestehen bleiben, daß auch der Fastnachtszug, der am kommenden Montag ab 1 Uhr durch die Straßen Oudlers zieht, zu einem schönen Erfolg für die Veranstalter werden wird.

Die Zugordnung des Oudler Karnevalszuges bringen wir in unserer Samstagsausgabe.

## Rosenmontag in Burg-Reuland

In Reuland bereitet man sich nicht mit Kappensitzungen und Proklamationen auf die eigentlichen Karnevalstage vor. Die dortigen Einwohner und Vereine sind auch ohnedies in der richtigen Stimmung. Sie brauchen sich nicht durch närrische Veranstaltungen erst in Schwung zu bringen, denn der Schwung liegt ihnen im Blut. So verlaufen auch die winterlichen Veranstaltungen, wie das Stiftungsfest des Musikvereins „Burgecho", im Rahmen von Familienabenden mit Theater und Ball..

Die Organisation des diesjährigen Zuges liegt in Händen von Herrn Franz Welsch, der keine Mühe gescheut hat, einen wirklich schönen Zug zusammenzustellen. Begrüßenswert ist die Mitarbeit anderer Dörfer wie Alster, Lascheid und Stoubach, die, jedes mit eigenem Wagen, am großen Karnevalszug teilnehmen. Wenn nächsten Montag um 1 Uhr der Zug seinen Anfang nimmt, werden die Zuschauer über die Mannigfaltigkeit des Dargebotenen erstaunt sein. Der Musikverein, der Junggesellenverein, die Feuerwehr und das Trommler- und Pfeiferkorps, sowie die oben genannten Ortschaften haben ihre Wagen und Gruppen so gut wie fertig. Es ist uns gelungen, ein wenig das Geheimnis zu lüften und so können wir jetzt schon die vielversprechenden Namen verschiedener Wagen und Gruppen bekannt geben. Unter anderen werden zu sehen sein: Camping, Gebr. Schmitz-Feinschleiferei, Fahrt zum Mond, Lustig ist's Zigeunerleben, Fernsehen, Negerdorf, die Wagen von Alster, Lascheid und Stoubach, sowie Fußgruppen und Kindergruppen.

An allen drei Fastnachtstagen finden außerdem im Saale Lallemand-Houscheid Maskenbälle statt, wie der bekannte Möhnenball am Dienstag abend. Gute Orchester wechseln sich ab. Sonntags spielen die „5 von der Tankstelle", montags ein halbimportiertes Orchester von Musikern aus Wiltz und Reuland und dienstags der Musikverein „Burgecho" unter der Leitung von Franz Lorenz.

Seit nunmehr 30 Jahren finden in Reuland schon Karnevalsumzüge statt und wir sind gewiß, daß die 1950 wieder zu neuem Leben erweckte Tradition auch in diesem Jahre würdig fortgesetzt wird.

## Bekanntmachung

**des „Komitee Schule und Familie"**
**Beginn der Sammlung für die Erhaltung des katholischen Schulwesens im Kanton St.Vith**

ST.VITH. Die Haussammlungen für die Erhaltung der katholischen Schulen haben diese Woche in St.Vith begonnen. Diese Sammlung wird von nun ab jeden Monat durchgeführt. Wir bitten alle Katholiken nach bestem Wissen und Gewissen in der Schulfrage zu urteilen und den Sammlern einen freundlichen Empfang zu bereiten.

Bezüglich der Organisation der Sammelaktion, weisen wir auf folgende Punkte hin:

1. Die freiwilligen Sammler weisen sich durch eine vom Komitee und von der Geistlichkeit ausgestellte Bescheinigung aus.
2. Jeder Sammler stellt über den gespendeten Betrag Quittung aus. Die Quittung lautet auf den Namen des Spenders, oder falls er es wünscht auf „unbekannt". Spendenlisten werden nicht geführt.
3. Die Sammlung wird jeden Monat durchgeführt. Es steht jedoch jedem Spender frei, einen Betrag für eine längere Zeitspanne zu entrichten.
4. Die Sammlung richtet sich nicht nur an die Eltern, sondern an alle Bevölkerungsschichten: freie Berufe, Lohnempfänger usw.

Unseren herzlichen Dank und „Vergelt's Gott"!

**Das Komitee „Schule und Familie"**
**Die Geistlichkeit**

**Mäusebussard in einer Fuchsfalle gefangen**

LOMMERSWEILER. Ein Einwohner aus Lommersweiler fing am Mittwoch einen großen Mäusebussard in einer Fuchsfalle. Der Raubvogel blieb am Leben. Es handelt sich um ein selten schönes Exemplar.

**Es liegt am Schatten**

Viele Menschen empfinden das Licht von Leuchtstoffröhren als wenig angenehm. Fachleute sind den Klagen nachgegangen und haben als Ursache Nr. 1 der Antipathie die Tatsache entlarvt, daß diese moderne Beleuchtungsform die im Raum verteilten Gegenstände statt der gewohnten Schlagschatten nur unscharfe Schatten werfen lässt. Und wie so oft, haben die Experten mit der Ursache zugleich auch das Gegenmittel entdeckt: Sie empfehlen eine senkrechte Aufhängung der Röhren, die eine „natürlichere" Schattenwirkung zur Folge hat.

Eine zweite Ursache der Ablehnung lässt sich ebenfalls leicht beheben: Es ist schließlich nicht unbedingt nötig, das Licht in einer Farbe zu wählen, die alle im Raum versammelten Leute wie soeben erstandene Gespenster wirken lässt. Auf diesem Gebiet wird in öffentlichen Gebäuden und Verkehrsmitteln noch viel gesündigt. Der Aufenthalt in einer überfüllten Post, einem Eisenbahnabteil bei Nacht ist sowieso schon nicht unbedingt angenehm und gewinnt keineswegs dadurch, daß man ringsum nur in erschreckend bleiche Gesichter sieht (und weiß, daß man selbst auch nicht anders ausschaut).

Die Fachleute haben ferner festgestellt, daß der größere Anteil an blauem Licht durch die besondere Art, wie sich dessen kurzwellige Strahlen in der Augenlinse brechen, die Kurzsichtigkeit verstärkt, wenn sie sie auch keineswegs hervorruft. Aber auch diesem unerwünschten Effekt kann man ganz einfach dadurch begegnen, daß man den Anteil gelben Lichtes steigert.

Eine Schädigung durch den geringen Anteil an ultravioletten Strahlen, die von Leuchtstoffröhren ausgehen, konnte in keinem Fall festgestellt werden.

**Francis E. Willis,**
**US-Botschafterin für die Schweiz,**
**ausgezeichnet für außerordentliche Leistungen**

WASHINGTON (ad). Die US-Botschafterin für die Schweiz, Francis E. Willis, wurde mit dem 1955er Preis des amerikanischen Verbandes berufstätiger Frauen des seit 1931 verliehenen Preises für außerordentliche Leistungen (Award for Eminent Achievement) ausgezeichnet. Die Bronzeplakette mit der Inschrift „Umsicht-Integrität-Mut" wurde der Botschafterin durch Mrs. Mary O'R. Bollman, der Präsidentin des Verbandes überreicht.

Francis E. Willis ist eine der drei Frauen, die die Vereinigten Staaten bisher als Botschafterinnen mit vollem Rang vertreten haben, und sie ist die erste Berufsdiplomatin, die zu so hohen Ehren emporgestiegen ist. Francis E. Willis, die frühere Collegeprofessorin, steht seit 28 Jahren im diplomatischen Dienst der Vereinigten Staaten und ist in dieser Eigenschaft in Valparaiso, Santiago (Chile), Brüssel, Madrid und London tätig gewesen. Während der zehnten Vollversammlung der Vereinten Nationen war sie Chefberater der US-Delegation für Europafragen.

Francis E. Willis vertritt die Ansicht, daß zwar gewisse Fähigkeiten die Voraussetzung sind für den Erfolg im diplomatischen Dienst, daß diese aber nichts mit dem Geschlecht zu tun haben. Es sind dies in erster Linie: Anpassungsfähigkeit, Intelligenz und Charakterstärke.


**Abonnementsbestellungen**

**auf die „ST.VITHER ZEITUNG" für 2 Monate und länger nehmen an: Jedes Postamt, die Briefträger, die Geschäftsstellen der St. Vither Zeitung in St.Vith Klosterstraße 16 und Hauptstraße 58.**

Für die Karnevalstage, montags und dienstags,

**Aushilfe**

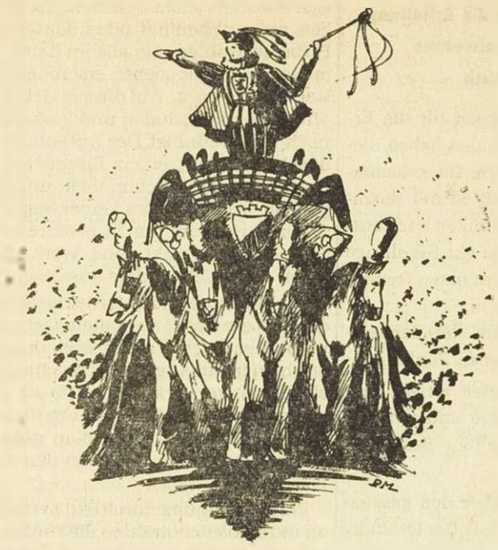
für morgens gesucht.

**HOTEL ZUR POST ST.VITH**

*Lest und empfehlt die*

**ST.VITHER ZEITUNG**

**Sie ist die einzige deutschsprachige, bodenständige Zeitung in den Kantonen St.Vith und Malmedy.**



BLAU-WEISSE REPUBLIK ST.VITH

Am Sonntag, den 12. Februar, um 13.30 Uhr

Großer KARNEVALSZUG

SCHÖNER UND GRÖSSER DENN JE


## Stadt St.Vith

# Polizeiverordnung für die Fastnachtstage des Jahres 1956

Aus Gründen der Ordnung und Sicherheit;
Auf Grund des Artikels 78 des Gemeindegesetzes.

VERORDNET DER STADTRAT:

Art. 1. Jeder, der gelegentlich der Fastnachtsveranstaltungen maskiert die Straßen, Plätze und Wege sowie die öffentlichen Lokale betreten will, hat dazu eine Maskenkarte auf dem Polizeiamt zu beantragen. Ob eine Person als maskiert oder verkleidet zu betrachten ist, ist im einzelnen Falle durch den Polizeibeamten zu entscheiden. Diese Karten können nur an folgenden Tagen auf dem Polizeibüro abgeholt werden: Samstag, den 4. Februar 1956, von 10 bis 12 Uhr (für die Veranstaltung des Streichorchesters) sowie Freitag und Samstag, den 10. und 11. Februar 1956, von 10 bis 12 Uhr (für die Fastnachtstage). Maskenkarten, die außerhalb der vorgenannten Zeiten beantragt werden, werden nur gegen einen bedeutend erhöhten Preis ausgehändigt.

Art. 2. Die Maskenkarten sind sichtbar auf der Brust und zwar so zu tragen, daß die Nummern derselben gesehen werden können. Die Wirte haben dafür Sorge zu tragen, daß maskierte Personen, die ihre Lokale besuchen, mit der Kontrollnummer versehen sind.

Art. 3. Die Karten sind streng persönlich und dürfen weder weiterverkauft, verschenkt, noch sonst einem andern überlassen werden. Jeder Kartenlöser ist verpflichtet seinen Personalausweis dem Beamten, welcher die Karten ausgibt, vorzuzeigen.

Art. 4. Es ist jedem untersagt, auf den Straßen und öffentlichen Plätzen sowie in den öffentlichen Lokalen, die Ehrbarkeit durch Aeußerungen oder Gebärden zu verletzen oder andere Personen durch ungebührliche Neckereien oder Schlagen zu belästigen.

Art. 5. Verboten sind alle solche Verkleidungen, welche gegen die Religion oder gegen die guten Sitten verstoßen, für die Obrigkeit oder Privatpersonen beleidigend sind, Gegenstände, Einrichtungen usw. der öffentlichen Achtung herabwürdigen oder sonst das Anstandsgefühl verletzen.

Art. 6. Einrichtungen in den öffentlichen Sälen oder sonstigen öffentlichen Lokalen, welche die öffentliche Ordnung gefährden können, sind verboten. Bei Nichtbeachtung ist die Polizeiverwaltung ermächtigt, diese Einrichtung zu räumen und für die Dauer des Karnevals zu schließen.

Art. 7. Ferner ist allen Jugendlichen unter 16 Jahren; ohne Begleitung der Eltern, das Betreten der Tanzlokale verboten.

Art. 8. Es ist verboten:
a) übertriebenes Musizieren, Singen und Lärmen auf den öffentlichen Straßen und Plätzen in der Zeit von 10 Uhr abends bis 8 Uhr morgens;
b) das Schießen oder Werfen mit Knallerbsen oder sonstigen ähnlichen Gegenständen, das Bewerfen oder Bespritzen mit Flüssigkeiten gleich welcher Art sowie das unbefugte Eindringen der Maskierten in Häuser und Läden.

Art. 9. An den Karnevalstagen bedarf das Hausieren und das gewerbsmässige Photographieren auf den öffentlichen Straßen und Plätzen sowie in den öffentlichen Lokalen, einer besonderen Genehmigung der Stadtverwaltung.

Art. 10. Öffentliche Aufzüge maskierter oder verkleideter Personen dürfen nur mit schriftlicher Genehmigung der Polizeiverwaltung stattfinden. Die Genehmigung ist mindestens drei Tage vorher unter Vorlegung des vollständigen Programms und unter Bezeichnung der zu durchziehenden Straßen nachzusuchen.

Art. 11. Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen werden mit den gewöhnlichen Polizeistrafen bestraft, es sei denn, daß das Gesetz andere Strafen vorsieht.

Im Auftrage des Stadtrates:
St.Vith, den 20. Januar 1956.

Der Stadtsekretär: Lehnen — Der Bürgermeister: Backes


**Amel**

Am 20. Februar Eröffnung eines
**Haushalts- und Landwirtschaftslehrganges**
für junge Mädchen über 14 Jahren (Kochen, Nähen, Waschen, Bügeln, Flicken, Milch- und Käsewirtschaft).
Dieser Lehrgang ist vollkommen gratis. Dauer: ungefähr 4 Monate. Einschreibung beider Gemeindeverwaltung Amel.
Leitung: Frau Sovet-Holoffe, Weismes, Tel. 90

**Tapetenausverkauf**
**20-50 % Rabatt!**
Noch eine Auswahl von 5 bis 6000 Rollen
**FELIX DEDERICHS**
St.Vith, Teichstrasse

Tüchtiger
**Schreinergeselle**
für sofort gesucht. Bau- und Möbelschreinerei Jakob Dederichs, Medendorf.

**Masken- und Mode-Alben**
vorrätig in der
BUCHHANDLUNG
**Wwe. H Doepgen**
ST.VITH, Klosterstraße

**Für das Frühjahr**
mindestens 5000 qm Linoleum, Balatum, Baluxe und Balamur auf Lager
**Felix Dederichs**
St.Vith, Teichstrasse

**Beim Einkauf eines neuen Korsetts verlangen Sie nur die Marke**
**D.W.**
**Erhältlich in den neuesten Modellen und in allen Preislagen im Textilhaus**
**AGNESHILGER**
ST.VITH, gegenüber d. Katharinenkirche

**Guirlanden**
Tanzkontroller, Fackeln
buntes Krepp-Papier
Guirlanden in Metallfolie
**Wwe. H. Doepgen**
Buchhandl., Papier- und Schreibwaren
ST.VITH, Klosterstraße

Als Abschluß
einer guten Tapete
eine Tapetenkordel
von
**Felix Dederichs**
St.Vith, Teichstraße

*Füllhalter, Füllbleistifte, Tintenschreiber*
der bekanntesten Marken in jeder Preislage. Alle Bürobedarfsartikel
Fachgeschäft für Schreibwaren
**DOEPGEN-BERETZ - ST. VITH**
Hauptstraße 58

Ein Inserat in der in den Kantonen St.Vith und Malmedy verbreiteten
**ST.VITHER ZEITUNG**
bringt Ihnen den gewünschten Erfolg. Rufen Sie uns unter Nr. 193 St.Vith an.

**Moderne Spritzarbeiten**
Steinemaille, Faserit, mehrfarbige Spritzplastik
**Felix Dederichs**
St.Vith, Teichstrasse



ST.V

Nummer 18


## Spani

Der spanische Staatsche
hat nach langen und eing
gen mit den in den Syndi
Arbeitgebern und Arbeit
gleichung der Löhne an die
selber in die Hand genom
denArbeitsministerGiron r
lem der Löhne und Gehält
entscheidenden Weise"
Gleichzeitig kündigte er ein
bauprogramm an, das in f
geführt werden soll und 6
ten (etwa 72 Milliarden
wird.

Lohn und Wohnung sin
len Brennpunkte im heut
Tatsache, daß sich der St
für eine baldige Klärung
bürgte, beweist ihre Drin
Schwierigkeit, die verschi
der beteiligten Ministerier
zu bringen. Wie die „ent
aussehen wird, nach der
löst werden soll, wurde bi
kanntgegeben. Als sicher
werden, daß Spanien das
den- oderTagelohns zugur
des Leistungslohns aufge
große Masse der bisher ei
Lohnempfänger in Leistu
dert. Das würde für Spa
soziale Revolution bedeu
le aber, dafür verbürgte
soll die Erhöhung des
Sozialprodukt zu einem
führen. Es wird angenom
eine Verbindung der Lohn
Steuersenkung erreicht w

Trotz ihrer Bedeutung
Interesse hinter der Dis
seit einem Jahr über di
Staatsführung im Gange
General Franco in seine
dem Thronprätendenten
bon, Graf von Barcelon
ließ, daß er dessen Sohn
ger ausersehen hat. Seitd
lich zwei Fronten entwid
söhnlich gegenüberstehe
sche und die royalistische
ren immer vorhanden, ab
von außen auf Spanien l
der Nachfolge Francos
konnte von einer Gruppe
Rede sein. Hinzu kommt
Bürgerkrieges siebzehn J
und sich auf allen Gebi
neue Generationen in die
emporarbeiten, Generati
selber nicht hitgemacht
falangistischen Staatsdo

## Chruschts

Kurz vor Beginn des für
berufenen zwanzigsten
kongresses hat Moska
und denWesten aufs ne
minister Sergej Nikiforo
das Erbe des liquidierte
schen Geheimpolizei Be
wurde ohne Angabe von
einhalbjähriger Tätigkei

Das Fehlen jeglicher
Umbesetzung in einer S
sowjetischen Staatsapp
sowjetischer Praxis mit
low in Ungnade gefalle
wurde N. P. Dudorow,
Verwaltungs- und Parte
kaum bekannt gewordene
einmal dem Zentralkom
gehört.

Kruglow genoß zweif
teilte Vertrauen aller
Kreml: Vom Juli 1953 -
„Hochverräters" Berija
te er nominell die gleic
wie der hingerichtete
Leiter des Innenminist
für die Staatssicherheit